Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf“ erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14. Fernruf: 21045, 21047.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privatbank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle. Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 22251

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Donnerstag, 16. Mai 1929 | 9. Jahrgang ★ Nr. 113

Der Lügen-Künstler der SPD. ausgepfiffen

Was das „Volksblatt“ verschweigt — Wahlseifen-Künstler verteidigt die Berliner Arbeitermörder — Stürmische Proteste der SPD.-Mitglieder — Polizei gegen die sozialdemokratische Opposition

Wachsende Rebellion in der SPD.

Zahlreiche Uebertritte zur Kommunistischen Partei

Die Empörung bestimmter Teile sozialdemokratischer Arbeiter gegen die Schandtaten des Polizeisozialismus kommt immer stärker zum Ausdruck. Die sozialfaschistischen Führer versuchen vergeblich, durch eine gesteigerte Kommunisten- und Moskau-Hetze die Arbeiterschaft von ihrer Blutschuld abzulenken. In Köln hatten sich die dortigen SPD.-Führer zur Beruhigung ihrer Mitgliedschaft den berüchtigten Berliner Seifen-Künstler verschrieben. Derselbe sprach am letzten Sonnabend in der dazu einberufenen SPD.-Mitgliederversammlung in Köln über die Berliner Mai-Vorgänge. Der Besuch war eine Pleite. Es waren insgesamt 400 bis 500 Teilnehmer erschienen. Die Versammlungsbesucher setzten sich zum großen Teil aus Angestellten des Apparates zusammen. Die Arbeiterelemente stellten nur einen Bruchteil der Versammlung und gehörten fast ausschließlich der Opposition an.

Künstler versuchte durch Entfesselung einer unerhörten mit Lügen gespickten Kommunisten- und Moskauhetze die richtige Stimmung zu erzeugen.

Er war blöde genug, ohne jegliche Beweise zu behaupten, daß die KPD. systematisch auf den Aufstand am 1. Mai hingearbeitet habe! Die Nichtaufhebung des Demonstrationsverbotes verteidigte er mit dem erbärmlichen, schon oft widerlegten Argument, daß „zur selben Stunde, als das Demonstrationsverbot aufgehoben werden sollte, zwei seiner Parteigenossen von Rotfrontkämpfern erdolcht worden seien“ (in Wirklichkeit handelt es sich um einen unpolitischen Wirtshausstreit). Seine Anti-Sowjethetze krönte Künstler mit den Worten:

Der SPD.-Lügen-Künstler

„Man hätte diesen Kerlen, diesen Moskauer Emissären, von vornherein das Handwerk zu legen und sie einfach aus dem Land zu jagen, statt dessen die Regierung in unverantwortlicher Weise unterlassen, vorzeitig gegen dieses Gesindel einzuschreiten!“

Das Bruderorgan, die „Sozialistische Republik“, berichtet u. a.: „Die einsetzende Diskussion bewies die wahre herrschende Stimmung eines großen Teiles der sozialdemokratischen Mitgliedschaft über die blutige Verräterpolitik ihrer Führer.“

Außer den schon wiedergegebenen Unverschämtheiten der antibolschewistischen Rede Künstlers, erlaubte sich dieser in seinen weiteren Ausführungen die dicksten, selbst von der bürgerlichen Presse oft widerlegten Lügen aufzutragen. Nur noch einige Beispiele. Er erklärte u. a.:

Die höchste Zahl der Demonstranten sei in einem Fall etwa 3000 gewesen, sonst seien kaum mehr als 200 bis 300 Personen zusammengekommen . . . (!) Erst bei Anbruch der Dunkelheit habe die Polizei geschossen, als sich die Hefe des Volkes, das übelste Lumpenproletariat in den übelsten Vierteln des Wedding und in Neukölln zusammengerottet und gegen die Polizei vorgegangen sei . . . (!) Die Führung hierbei hätten Ausländer gehabt, vor allem der Russe Manuilski.“ (!!)

Die anwesenden Arbeiter in der sozialdemokratischen Versammlung, bei denen Künstler seine Lügen anzubringen hoffte, blieben ihm aber die Antwort nicht schuldig. Der erste Diskussionsredner wandte sich gegen das Blutbad Zörgiebels und erklärte:

„Immer mehr müsse man feststellen, daß die Arbeiterelemente aus der Parteiführung verschwinden . . . Diese bürgerliche Clique unserer Partei hat die Hauptschuld an allem Uebel!“

Unter wüsten Zwischenrufen und Beschimpfungen wird diesem Genossen das Wort entzogen. Und als nächster verdächtigt ein Parteivorstandstreuer die vorhergehenden Diskussionsredner als Leute einer anderen Partei. (Stürmischer Tumult, erregte Rufe: Meinen Sie mich? Unerhörte Frechheit! Ein dicker Bonze stürzt sich mit geballten Fäusten auf eine Gruppe oppositioneller Arbeiter und Studenten und bedroht diese tätlich! Zurufe: Lump! u. a. m. Nur mit Mühe werden schwere Tätlichkeiten verhindert.)

Ein oppositioneller Arbeiter stellt dann höhnisch „mit Vergnügen“ fest, daß man immer nur dann „das Vergnügen hat“, vom Parteivorstand einen „linken“ Führer vorgesetzt zu bekommen, wenn es gilt, eine brenzlige Suppe auszulöffeln. Laute Zustimmungsrufe unterstreichen seine weitere Kritik. Die Getreuen des Bonzen inszenieren wiederum einen Tumult, Pfiffe werden laut. Als sich bei der Abstimmung eine Mehrheit dafür ergibt, daß der Redner weitersprechen soll, fälscht die Versammlungsführung das Ergebnis und entzieht dem Redner das Wort.

Es kommt nun zu weiteren tumultuarischen Szenen, in deren Verlauf die Opposition, etwa 50 junge Arbeiter und Studenten, unter Protest die Versammlung verlassen.

Erst als die Versammlungsleitung dann die weitere Diskussion abgewürgt hat und der Redner der Arbeiterjugend den Saal mit Entrüstungsrufen verläßt, kann Künstler sein antibolschewistisches Schlußwort halten.

Die ganze Versammlung stand während all dieser Vorgänge unter starkem polizeilichen Schutz. Ein aktiver höherer Polizeioffizier nahm im Hintergrunde daran teil. Durch stetes Telephonieren, Motorradfahren usw wurde die Verbindung mit dem Polizeipräsidium aufrechterhalten. Diese Maßregel gegen die eigenen sozialdemokratischen Genossen entspricht absolut der sonstigen Politik der sozialfaschistischen Führer.

Der Oppositionssturm der Kölner sozialdemokratischen Arbeiter gegen den Polizeisozialismus, der seine Ergänzung in ähnlichen Vorgängen in den Funktionärkonferenzen der SPD. in Frankfurt a. M., Berlin und auch in Mitteldeutschland findet, widerspiegelt deutlich die wachsende Mißstimmung gegen die sozialfaschistischen Führer. Doch das genügt keinesfalls. Alle revolutionären Klassenkämpfer können ihre Ideale nur in gemeinsamer Front mit den kommunistischen Arbeitern erkämpfen. Vorbedingung ist die Vernichtung des Reformismus und die Niederschlagung der Bourgeoisie.

Los von den Polizeisozialisten

In der Berliner Funktionärversammlung der SPD. hatte der SPD.-Funktionär Heinen als einer der Oppositionellen den Mut, die brutalen Polizeiattacken auf dem Wedding und insbesondere in der Kösliner Straße aufs schärfste zu brandmarken. Dieser Funktionär hat jetzt, angewidert durch das sozialfaschistische Führertum, in konsequenter Weise seinen Austritt aus der SPD. erklärt. — Jeder ehrliche sozialdemokratische Arbeiter muß folgen.

Seit dem 1. Mai sind bei der Bezirksleitung Pfalz der KPD. 112 Neuaufnahmen in die Partei beantragt worden. Kaum einer davon gehörte vorher dem RFB. an; ein erheblicher Teil war bisher Mitglied der SPD.

Seit dem 1. Mai wurden über 100 neue Abonnenten für die „Arbeiterzeitung“ allein in Pirmasens gewonnen.

Massenaufmärsche am Pfingstmontag

Das mitteldeutsche Proletariat demonstriert gegen sozialfaschistischen Terror

Arbeiter, Klassengenossen!

Das sozialdemokratische Mai-Blutbad und die Barrikadenkämpfe in Berlin haben mit einem Schlage die ganze Tiefe und Schärfe der Widersprüche, welche die kapitalistische Stabilisierung in der Wurzel erschüttern, aufgezeigt.

Die Trustbourgeoisie und ihre Beauftragten, die Zörgiebel, Grzesinski, Severing, haben den unaufhaltsamen Vormarsch der revolutionären Klassenfront, der in den Betriebsrätewahlen und in der wachsenden Aktivität der Arbeiterschaft seinen klaren Ausdruck fand, mit dem Massenmord in den Berliner Arbeitervierteln beantwortet.

Die Arbeiterschaft von Wedding und Neukölln setzte sich energisch zur Wehr,

sie errichtete Barrikaden

zur Abwehr des sinnlos blutigen Wütens der Zörgiebel-Kosaken, sie verteidigte sich selbst gegen die mit bestialischer Wut hauende, stechende und schießende Soldateska.

Die Berliner Barrikadenkämpfe sind der Auftakt für den neuen revolutionären Aufstieg der deutschen Arbeiterklasse, für eine neue Periode des verschärften Klassenkampfes.

Das Berliner Mai-Blutbad, das Verbot des RFB. und der „Roten Fahne“, das Verbot des süddeutschen Roten Treffens in Stuttgart sind erst der Anfang einer unerhörten Verschärfung des faschistischen Terrors gegen die gesamte deutsche Arbeiterbewegung.

An der Spitze des Generalangriffs gegen die revolutionäre Arbeiterschaft steht die sozialdemokratische Mörderpartei. Die Koalitionspolitik ist der Weg, der zum Faschismus und zur weißen Diktatur führt. Und zum Diktator wurde vom Stahlhelm und den anderen faschistischen Organisationen kein Geringerer ausersehen, als der „kleine Metallarbeiter“ Severing, der Henker des Ruhrgebiets, der Verräter von Bielefeld, der Würger des Hüttenkampfes.

Der sozialfaschistische Kurs tritt an allen Fronten des Klassenkampfes zutage. Eine neue

wirtschaftliche Generaloffensive

gegen die Arbeiterschaft ist im Gange. Schlag auf Schlag erfolgt die Abwürgung der Wirtschaftskämpfe der Eisenbahner, Bergarbeiter, Chemiearbeiter und einer Reihe anderer Industriegruppen, der Abbau der Arbeitslosenversicherung, die Verschlechterung der Sozialfürsorge, die Steigerung des Zollwuchers und des Steuerraubes, die Ausschlüsse oppositioneller Arbeiter aus den Gewerkschaften, die Spaltung der Arbeitersport- und Genossenschaftsbewegung.

In einem Augenblick, wo in Paris im Zusammenhang mit dem Reparationsschacher die Kriegspläne des deutschen Imperialismus zur akuten Gefahr heranreifen, wo die Imperialisten mit verzehnfachter Intensität den

Krieg gegen die Sowjetunion

vorbereiten, wo die Zuspitzung aller inneren und äußeren Widersprüche des kapitalistischen Systems den bewaffneten Ueberfall auf den russischen Arbeiterstaat für die Imperialisten immer zwingender auf die Tagesordnung setzt, in diesem Augenblick gewinnt die Frage der Niederschlagung der Arbeiterschaft für die deutsche Bourgeoisie eine besondere Bedeutung.

Durch offenen faschistischen Terror, durch blutige Aderlässe, durch die Zerschlagung der revolutionären Klassenorganisationen des Proletariats will die deutsche Bourgeoisie die inneren Voraussetzungen schaffen für eine aktive Teilnahme an dem Kriege gegen die Sowjetunion, will sie das deutsche Proletariat wehr- und widerstandslos machen, um es so um so ungestörter in das neue Kriegsgemetzel führen zu können.

Arbeiter! Klassengenossen.

Die Trustbourgeoisie und ihre sozialdemokratischen Henkersknechte gehen aufs Ganze. Das Berliner Mai-Blutbad hat die Klassenfronten in aller Schärfe umrissen. Die Bourgeoisie und ihre sozialfaschistische Knüppelgarde haben bereits den Sturmangriff eingeleitet.

Die Berliner Barrikadenkämpfe waren das erste Signal zur Sammlung und zum Kampfaufmarsch der roten Klassenfront unter der Führung der Kommunistischen Partei. Es gilt, diese Front zu verbreitern, zu festigen, zu einem unüberwindlichen granitenen Block zusammenzuschließen.

Darum ruft die Kommunistische Partei die Arbeiterschaft des Bezirks Halle-Merseburg auf, sich in Massen an den

roten Pfingstaufmärschen

der revolutionären Arbeiterjugend am Pfingstmontag zu beteiligen.

Arbeiter, Klassengenossen, Kameraden der roten Klassenfront!

Mobilisiert die Betriebe und Eure revolutionären Organisationen. Rüstet zu einem gewaltigen Massenaufmarsch:

Gegen den Sozialfaschismus!
Gegen die Koalitionsdiktatur!
Gegen die Sozialdemokratische Partei der Arbeitermörder!
Für die wirtschaftlichen Forderungen der Arbeiterschaft!
Für die Verteidigung der Sowjetunion!
Für die Verteidigung der Kommunistischen Partei und Eurer revolutionären Klassenorganisationen!
Gegen das Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes und der „Roten Fahne“!
Für den Sieg der Arbeiterklasse!
Für die Diktatur des Proletariats!

Bezirksleitung der KPD. und des KJVD.
Bezirk Halle-Merseburg

(Aufmarschplan siehe im Innern des Blattes)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290516-14/fragment/page=0001

Geschichtliche Parallelen

Der März 1921, der 15. Juli 1927, der Mai 1929 und die SPD.

—e. Halle, 16. Mai.

„... einen in Vorbereitung befindlichen Kommunistenaufstand vorzeitig zu entfesseln, um ihn mit Waffengewalt niederzuschlagen und damit die kommunistische Gefahr bannen zu können ...“

Severing, Mai 1921, im „Eckehart“.

Heute abend spricht im „Volkspark“, Halle, jener Hallunke vor der sozialdemokratischen Parteimitgliedschaft, der vor dem 1. Mai die Lüge verbreitete, daß die KPD. 200 Tote am 1. Mai in Berlin wolle. Es ist inzwischen schon richtiggestellt, daß die betreffende Bezirksleitungssitzung der KPD., in der dieses Wort gefallen sein soll, überhaupt nicht stattgefunden hat. Die Gerichte werden sich damit noch beschäftigen. Diese Entlarvung als infamen Lügner wird aber Herrn Franz Künstler nicht abhalten, heute abend diese und ähnliche Lügen vor seiner Parteimitgliedschaft in Halle zu wiederholen. Seine Ausführungen werden sicherlich in dem Satz gipfeln, der unter dem 8. Mai in einem von ihn gezeichneten Artikel im „Volksblatt“ stand:

„Bewußt hat die KPD. das Verbot der Maifeier dazu benutzt, ein Blutbad unter der Arbeiterschaft anzurichten zur höheren Ehre Moskaus.“

Nicht erst seit heute und gestern werden die Handlungen des proletarischen Klassenkampfes, an denen Kommunisten beteiligt sind, als von Moskau befohlen denunziert. Der Ruf: „Moskau braucht Leichen!“ tauchte zum ersten Male anläßlich der mitteldeutschen Märzaktion im sozialdemokratischen „Vorwärts“ auf. Auch die unabhängig-sozialdemokratische „Freiheit“ schrieb damals, daß die Märzaktion „Auf Befehl von Moskau“ und von „Turkestanern“ durchgeführt worden wäre. Doch wie lagen damals die Dinge wirklich.

Als Motto veröffentlichen wir zu diesem Artikel ein Zitat aus einem Artikel Severings vom Mai 1921, in dem er sich gegen den Vorwurf der Rechtsparteien, er sei nachlässig und nachgiebig gegen die Kommunisten gewesen, verteidigt. Daraus geht einwandfrei hervor, daß es sich damals um eine planmäßig von der Regierung, von Severing, Hörsing usw. vorbereitete Aktion gegen die mitteldeutsche Arbeiterschaft handelte. Es sei noch an die Aeußerung des Ministerialdirigenten Abegg, ein bekannter Kommis Severings, erinnert, „mit der Vorbereitung (!) und Durchführung des Polizeiunternehmens (!) gegen Mitteldeutschland seien ausschließlich die politischen Referenten des Innenministeriums befaßt“ worden. Aber auch Herr Weismann, Kommissar für öffentliche Ordnung, gab ein Gespräch wieder, in dem ihm Severing sagte, daß er

„den Aufstand in politischer Absicht entfesselt habe, um Gelegenheit zu bekommen, ihn niederschlagen zu können“.

Schließlich wollen wir noch als das wichtigste Ergebnis des Untersuchungsausschusses im Preußischen Landtag feststellen, daß nicht der Zentralausschuß der KPD. vom 17. März 1921, wie damals die SPD.-Presse log, die Märzaktion beschlossen hatte, sondern die Regierungen von Preußen, der Provinz Sachsen, von Merseburg und Erfurt, sowie die Vertrauensleute aller politischen Parteien bis herab zur USPD. in engster Gemeinschaft mit den Direktoren des Leuna-Werkes, der Riebeck-Montan und der Mansfeld A.-G. Bekanntlich mußte der Untersuchungsausschuß deswegen von den bürgerlichen Parteien abgeschlossen werden, weil er nur immer Material gegen die Severing und Hörsing ergab.

Der Verlauf der damaligen Ereignisse ist bekannt. Das mitteldeutsche Proletariat verteidigte sich heldenhaft gegen den reaktionären Angriff der Polizeisozialisten. Es wurde niedergeschlagen. Annähernd hundert Arbeiter wurden erschossen. Fast zweitausend eingekerkert. Severing triumphierte. Die „kommunistische Gefahr“ war gebannt, eine nachrevolutionäre Welle des Klassenkampfes vorzeitig gebrochen. Die Bourgeoisie konnte ihre reaktionären Maßnahmen durchführen: die Rechte der Betriebsräte wurden gebrochen, die Arbeitszeit verlängert, der Reallohn verschlechtert, die Massensteuern erhöht ...

Aus Dankbarkeit für die Arbeitermorde erließ Herr Hörsing einen Erlaß an seine Schupo, aus dem wir folgendes wiedergeben:

„Nach Niederwerfung des Aufstandes und der gestern erfolgten Besetzung der aufständischen Operationsbasis des Leuna-Werkes spreche ich zugleich im Namen des Herrn Ministers des Innern (Severing) Ihnen und allen Polizeibeamten meinen verbindlichsten Dank und meine vollste Anerkennung aus. Dieser rasche Erfolg ist der umsichtigen energischen Führung ebenso zu danken wie der aufopferungsvollen Tatkraft der Polizeitruppen selbst, die trotz der großen körperlichen Anstrengungen mit großer Begeisterung die Aufständischen angriffen und vertrieben.“

Die Verbote der kommunistischen Presse mußten mithelfen, die bewußt von der Regierung vorbereitete Hörsing-Aktion in eine „Aktion auf Befehl Moskaus“ umzulügen.

*

Am 15. Juli 1927 marschierten die Wiener Arbeiter heraus aus den Betrieben nach dem Justizpalast, um gegen den Freispruch faschistischer Arbeitermörder zu demonstrieren. Unter dem 16. Juli 1927 lesen wir darüber im „Volksblatt“ folgende Schilderung:

„Aus dem elementarsten Protestwillen der Massen ist der Demonstrationsstreik und der Weg zum Parlament in Wien entstanden. Der törichte und auf ein Bannmeilengesetz sich nicht stützende, nicht durch Gewalttaten der Demonstranten gerechtfertigte Versuch der Polizei, die auf den Bescheid der Abordnung wartende Menge zu vertreiben, hat zu den furchtbaren Zusammenstößen geführt, die das Ringstraßen-Pflaster mit Blut, vor allem mit Arbeiterblut, gerötet haben.“

Auch der Oberst Heimannsberg, die rechte Hand Zörgiebels bei dem Mai-Blutbad in Berlin, war der Meinung, daß das „nicht gerechtfertigte“ Verhalten der Polizei in Wien diese Zusammenstöße verursacht hat. Am 31. Juli 1927 schrieb er über das Blutbad in Wien, bei dem es über 90 Tote (darunter 4 Polizisten) gab, und zu dem er sofort per Flugzeug gesaust war, um in der Praxis zu lernen, wie man Arbeitermassen niederschlägt, im „Berliner Tageblatt“ einen aufsehenerregenden Artikel, in dem es heißt:

„Die Taten von Wien sind in erster Linie die Opfer einer mangelhaften Polizeiorganisation ... Aus meiner genauen Kenntnis der reichsdeutschen Polizeieinrichtungen, glaube ich mit Bestimmtheit sagen zu können, daß man eine Revolte vom Umfang der in Wien vorgekommenen mit einer geringen Zahl von Toten hätte unterdrücken können. Als einen Erfolg für die Polizei aber kann man den Ausgang eines solchen, ja manchmal unvermeidlichen Zusammenstoßes nur dann ansehen, wenn überhaupt kein Todesopfer zu beklagen ist.“

Die Blutschuld der Schober-Polizei stand damals auch für weite Kreise des Bürgertums absolut fest. Die relative Schwäche der Kommunistischen Partei in Wien ließ das Märchen von der „Hand Moskaus“ nicht groß werden. Darum hat auch niemand die Richtigkeit folgender Feststellungen bestritten, die am 18. Juli durch die sozialdemokratische Presse ging:

„Ein Aufruf der Parteileitung und der Gewerkschaftskommission (von Oesterreich) stellt ebenfalls fest, daß die Demonstration anläßlich des Schattendorfer Urteils ruhig verlaufen wäre, wie viele frühere der Arbeiterschaft, hätte nicht die sinnlose Attacke der Polizeiorgane zu blutigen Zusammenstößen geführt.“

Die Proklamation des „eintägigen Generalstreiks als Protest- und des Verkehrsstreiks als Kampfstreik“ durch die Sozialdemokratische Partei Oesterreichs wurde von den werktätigen Massen in allen Ländern auch als die Mindestmaßnahme empfunden, die gegen das ungeheuerliche SchoberBlutbad durchgeführt werden mußte. Von den sozialdemokratischen Führern wurden die Losungen aber nur benutzt, um die Massen nicht aus der Hand zu verlieren, ihre Erregung daran abzukühlen und den Frieden mit den Mördern wieder herzustellen.

Die Partei, deren Führer die blutige Polizeiaktion 1921 in Mitteldeutschland provozierte, legte ohne zu erröten an den Gräbern der Polizeiopfer von Wien einen Kranz nieder mit der Inschrift: „Den gefallenen Arbeitern von Wien — Sozialdemokratische Partei Deutschlands“. Dasselbe tat das Reichsbanner.

Und der reaktionäre Prälat Seipel, der Hintermann der Bluthunde vom 15. Juli, sagte am 26. Juli 1927 im österreichischen Nationalrat im Stile des Hörsing-Erlasses nach dem März-Blutbad in Mitteldeutschland:

„Gott sei Dank, die Polizei hat ihre Pflicht erfüllt. Und ich sage ganz offen, Lob und Dank gebühren allen Polizeiorganen ...“

Der österreichischen Bourgeoisie aber war der Weg frei gemacht zur weiteren Ausbeutung und Belastung der Massen.

*

Am 1. Mai 1929 demonstrierte das Berliner Proletariat. Die Demonstration war ihm von einem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten verboten worden. In München und Kiel, in Danzig und Hamburg, überall in Deutschland war für diesen Tag das Demonstrationsverbot aufgehoben worden. Tausendmal haben es auch bürgerliche Zeitungen in die Welt geschrien, was mit ähnlichen Worten der sozialdemokratische Aufruf über das Wiener Blutbad festgestellt hatte:

Die Demonstration anläßlich der Berliner Maifeier wäre ruhig verlaufen, wie viele frühere der Arbeiterschaft, hätte nicht die sinnlose Attacke der Polizeiorgane zu blutigen Zusammenstößen geführt.

Sinnlose Attacken? Die Blutbäder, die die Polizeiorgane der besitzenden Klasse unter der Arbeiterschaft anrichteten, haben immer einen Sinn gehabt.

Im März 1921 sollte und wurde eine nachrevolutionäre Kampfwelle vorzeitig gebrochen, „ein (nach der Phantasie Severings) in Vorbereitung befindlicher Kommunistenaufstand“ vorzeitig ausgelöst und niedergeschlagen.

Im Juli 1927 wurde die Arbeiterschaft Oesterreichs — von der sozialdemokratischen Führerschaft völlig im Stich gelassen — niedergeschlagen und der Reaktion und dem Faschismus der Weg bereitet. Die „linke“ österreichische Sozialdemokratie wird immer mehr gezwungen, selbst das Reich der radikalen Phrase zu verlassen und mit der Bourgeoisie „Realpolitik“ gegen die Arbeiterschaft zu betreiben. Heute ist sie drauf und dran, den berühmten Mieterschutz zu verraten und alle sonstigen Errungenschaften der Arbeiterschaft für die Koalition mit der Bourgeoisie preiszugeben. Zu diesem Zweck wurde von den Schobers das Juli-Blutbad bewußt provoziert.

Das Mai-Blutbad 1929 in Berlin bedeutet einen ebenfalls seit langen Monaten planmäßig organisierten Versuch, die Radikalisierung der Massen im Arbeiterblute zu ersticken, die proletarische Vorhut und die KPD. zu einem vorzeitigen Losschlagen zu provozieren und niederzuschlagen, sie dadurch von den Massen loszulösen und die Aussichten auf das Wachsen ihres Einflusses für absehbare Zeit und zum Wohle der Bourgeoisie zu unterbinden.

*

„Moskau braucht Leichen!“ schallt es wieder durch den sozialdemokratischen und sonstigen reaktionären Blätterwald.

Der „Turkestaner“ erlebt in der Lügenpresse seine Wiedergeburt und heißt Manuilski. Die Proteststreiks gegen das Mai-Blutbad sind „sinnlose Versuche der Kommunisten, die Aktion auf Befehl Moskaus weiterzutreiben“. Die Kommunistenhetzer haben Hochkonjunktur. Wer am besten schwindelt, hat Aussicht auf einen Posten mit Staatspension. Doch so wie 1921 klappt die Regie doch nicht.

Der famose Polizeifachmann, der für Wien die Blutschuld seinem Kollegen gab, kann zwar 27 Leichen zählen, doch Zörgiebel vermag nicht wie Severing 1921 von einem Erfolg zu sprechen. Die Kommunistische Partei hat sich nicht provozieren lassen. Sie erklärt offen, daß sie das Mittel des bewaffneten Aufstandes des Proletariats für unvermeidlich hält. Aber sie ist so stark geworden, daß kein Severing und Zörgiebel ihr noch diesen Zeitpunkt vorschreiben kann. Er ist gebunden an die Existenz einer akut revolutionären Situation, einer Situation, die sich bei einer weiteren Verschärfung der vorhandenen inneren und äußeren Widersprüche, der ökonomischen und politischen Schwierigkeiten der Bourgeoisie entwickeln muß. Hier beginnen die Unterschiede des blutigen Heute zu 1921 und 1927. Als hi… der Polizei Beifall klatschte und Seipel ihr Lob und Dank sprach, war es ihnen gelungen, Wellen des proletarischen Klassenkampfes zur rechten Zeit für die Bourgeoisie zu brechen. … Zeiten sind anders geworden ...

Das Mitglied des sozialdemokratischen Parteivorstandes Se…ring, der den Kranz an den Gräbern der unschuldigen … opfer von Wien hat niederlegen lassen, sagte als Innenmin… Reiches über das Berliner Mai-Blutbad nicht nur

„Ich bin erfreut darüber, daß die Waffen der preußischen Pol… scharf sind, daß sie sich auch als eine wirksame Waffe gegen … erwiesen haben. Wenn von dem „Arbeitermord der Trabanten …“ gesprochen worden ist, so stehe ich nicht an, zu erklären, daß … der Berliner Polizei hoch anerkennen.“

sondern er erklärte auch in derselben Rede:

„Der Abgeordnete Berndt hat angeregt, die ganze Kommunistische … aufzulösen. Wenn die Kommunistische Partei nur eine äußere … wäre es leicht, sie aufzulösen ... Der Autorität des Staates … einen sehr schlechten Dienst, wenn man Verbote erläßt, … nicht ausführen kann.“

Ein Verbot der Kommunistischen Partei wird Herr Se… und auch kein anderer, ausführen können. Die Komm… Partei hat gelernt, sie ist gewachsen, sie ist fester denn je … in den großen Betrieben, unter den werktätigen M… Genau so erfolglos, wie der Versuch vom 1. Mai gewesen … zu dem heißersehnten „Kommunistenputsch“ zu provozieren, … durch Verbote nicht gelingen, die Kommunistische Partei … legen, ihren wachsenden Einfluß zu brechen.

Das Mai-Blutbad in Berlin war (neben den von der … zurückgewiesenen Terrormaßnahmen der Reformisten ge… Opposition in Gewerkschaften, Genossenschaften, Sport u… erste mißlungene Schlag der sozialfaschistischen Reaktion ge… deutsche Arbeiterbewegung zu Beginn einer ansteigenden … revolutionärer Klassenkämpfe. Das ist die große Bedeu… Mai 1929. Gewiß werden neue Schläge folgen, denn die wachsende Kampfkraft der Massen, sich höheren Lohn und Arbeitsverhältnisse zu erringen, soll zersetzt, das komm… Hindernis aus RFB., KPD., das dem drohenden Krieg ge… Sowjetunion im Wege steht, niedergerungen werden. Au… Schläge werden wir parieren. Doch es gilt, zu rüsten, mi… Mitteln und mit den besten Methoden unsere Kampfkraft … höhen. Seht, wie die Bourgeoisie versucht, ihre Mai-Kl… auszunutzen. In der „Deutschen Bergwerkszeitung“ vom … lesen wir:

„... Europa ist heute abermals vor die Aufgabe gestellt, seine heilig… gegen Fanatismus und blinde Zerstörungswut (!), gegen den Blutrausch … Gewaltmenschen (!) zu wahren. Deutschland ist das Land, das den … ausgesetzt ist. Wehe dem übrigen Europa, wenn es unterliegt. Das … Trümmerfeld des heutigen Rußland würde dann über den ganzen … Abendlandes ausgedehnt werden.

Die Schüsse, die in Berlin fielen, wirken alarmierend. Aber der Bo… arbeitet nicht nur mit Säbel und Gewehr. Viel gefährlicher … heimlichen Methoden. Es ist höchste Zeit, daß man sich in Deutschland … Abwehr auch des schleichenden Bolschewismus besinnt ...

Die Straßenkämpfe in Berlin sind eine ernste Warnung für das … durch seine übertriebenen Reparationsforderungen die deutsche Wirtschaft … Ruhe kommen läßt und damit auch seinerseits den zersetzenden Mächten … leistet.

Wir brauchen aber auch ... ein stehendes Heer im Größenverhältnis … französischen. Würde Deutschland auf diese Weise wieder zu Macht … langen, so wäre auch die bolschewistische Gefahr damit endgültig beseitigt … Ausbau eines neuen Europas könnte beginnen.“

Hier ist jedes Wort überflüssig. Die Fronten sind … gesteckt. Es gilt, sich zu entscheiden: **Mit der Trustbourg… Severing und Zörgiebel zu neuen Arbeitermorden, zum Krieg … die Sowjetunion, zum Faschismus — oder mit den Kom… und mit der Sowjetunion gegen Bourgeoisie und SPD… schaft, gegen jeden imperialistischen Krieg, zum Sozialis…**

SPD.-Arbeiter, von Deiner Entscheidung hängt es … der Faschismus oder der Sozialismus in den nächsten Jahren in Europa triumphiert.

Millionengewinne der Chemiekönig…

Chemiearbeiter sollen mit Hungerpfennigen abgespeist werden

(Eig. Meldg.) Berlin, 15. Mai.

Heute wird bekannt, daß die J. G.-Farben-Industrie in ihrer Bilanz-Sitzung beschlossen hat, wie im Vorjahre 12 Prozent Dividende zur Verteilung zu bringen. Der angebliche Reingewinn für das laufende Jahr wird mit 118 458 165 Mk. (im Vorjahre 100 812 133 Mk.) beziffert, beträgt jedoch in Wirklichkeit das ungefähr Dreifache, allein die Abschreibungen, die ja auch auf Konto des Reingewinnes gehen, betragen 71 776 528 Mk. Weitere 11 708 644 Mk. werden der Reserve zugewiesen.

Dieselbe Chemie-Industrie, die so ungeheure Reingewinne erzielt, hat vor kurzem die schwer schuftenden Chemieproleten bei den Lohnverhandlungen mit Bettelpfennigen abgefunden bzw. ist in Mitteldeutschland dabei, die Chemiearbeiter mit … 2½-Pfennig-Angebot abzuspeisen. Der Fabrikarbeiterverband hat nichts getan, um die Massen der Chemiearbeiter zum K… gegen ihre Ausbeuter aufzurufen, sondern hat in unerh… Weise die Verhandlungen verschleppt und dann durch seine … Zermürbungstaktik den Trustgewaltigen geholfen.

Einen kommenden Schandschiedsspruch muß die Chemiearb…schaft in geschlossener Front ablehnen. Die Riesengewinne … Chemiekönige beweisen, daß höhere Lohnzulagen gewährt we… können. Um den Kampf gegen den Schiedsspruch vorzubere… haben die Chemieproleten die Aufgabe, in allen Betrieben … schaftsversammlungen abzuhalten und in diesen Kampfaussch… wählen, die die Urabstimmung für den Streik um die 10-Pf… Stundenlohnforderung organisieren müssen.

August Bebel zum RFB.-Verbot

und zur Korrumpierung seiner Partei durch Ministersitze

Im Reichstag besaß am Dienstag der sozialdemokratische Redner Drüpemüller die Frechheit, zu behaupten: „Wer zwischen den alten Sozialdemokraten und den Kommunisten eine Parallele zieht, ist ein Verleumder.“ Wir wollen unsere Leser selbst darüber urteilen lassen, wo die Verleumder und Geschichtsfälscher sitzen, indem wir aus einer Rede August Bebels auf dem Jenaer Parteitag 1905 zwei höchst aktuelle Zitate bringen und es dem Leser dann selbst überlassen, die entsprechenden Vergleiche zu ziehen.

„... Denn mit dem Wahlrecht seien zugleich Vereins- und Versammlungsrecht und das Koalitionsrecht bedroht. (Sehr richtig!) Elm sagt ferner, die politischen Führer würden garnicht in Verlegenheit kommen, wenn Ausnahmegesetze erlassen würden, denn die würden dann zur Taktik 1878 (Sozialistengesetz) zurückkehren. (Sehr gut!) Das ist vollkommen richtig. In dieser Zeit sind die geheimen Organisationen wie Pilze aus der Erde geschossen. Wir spielten mit der Polizei wie die Katze mit der Maus (Heiterkeit). Es war ein Gaudium, ein Privatvergnügen für unzählige Genossen. (Lebhafte Zustimmung und Heiterkeit.) Und wenn wir unter uns sind, ist es unsere schönste Unterhaltung, wenn wir uns unsere Erlebnisse aus jener Zeit erzählen, wie wir damals die Polizei an der Nase herumgeführt haben (Heiterkeit), wie wir mit ihr gespielt haben. Und wenn auch einmal eine Anzahl Genossen ins Gefängnis wandern mußten — nun, wir haben bald alle schon dringesessen, und es kommt vielleicht einmal dahin, daß der nicht für voll gilt, der nicht wenigstens einmal im Gefängnis gesessen hat. (Große Heiterkeit.)

Das wäre eine erbärmliche Partei, die sich durch den Staatsanwalt und durch die Strafgesetze einschüchtern ließe, ihr Menschenrecht und Bürgerrecht zu verteidigen. (Lebhafter Beifall.) **Eben erleben wir bei den russischen Vorgängen, wie Tausende von Genossen und Genossinnen ihr Leben, ihr alles in die Schanzen schlagen, und da sollten wir nicht den Mut haben, einige Monate Gefängnis und** Schlimmeres … **tragen, um die Rechte zu behalten, die wir besitzen?** …

Ist das nicht eine hundertprozentige Rechtfertigung des …haltens der KPD. am 1. Mai, der Verurteilung der sch… Rolle der SPD.? Aber hören wir Bebel weiter:

„**Wollt Ihr einen derartigen Einfluß haben** (auf die Re…**gierung), dann steckt Eurer Programm in die Tasche,** … **Euren prinzipiellen Standpunkt, bekümmert Euch um rein praktische Dinge, und wir werden** als Bundes… **(bei der Bourgeoisie) hochwillkommen sein.** (Lebhafte …stimmung.) **Und ich sage Euch, die Besten** unter uns … **dann sogar Geheime Oberregierungsräte** (große Heiterkeit) **wenn nicht noch mehr werden.** (Heiterkeit.) Paris i… **Messe wert und das Ziel, die Sozialdemokratie** zu ge… **ist ein paar Ministersitze und Geheime Oberregierungs… wert.** (Heiterkeit und Beifall.) ...“

Nun, die Bourgeoisie hat sich die Gewinnung der SP… hochwillkommenen Bundesgenossen gegen das Proletari… Ministersitze im Reich und in den Ländern und manches … wohlbezahlter Polizeipräsidenten- und Kommunalbeam… kosten lassen ...

Wem ist die Antwort auf die Frage nach dem … zwischen KPD. und alter Sozialdemokratie noch schwer?

Die „armen“ Metallindustriellen

(Eig. Drahtm.) Berlin, 16. …

Die gestrigen Verhandlungen über eine Verbindlichkeits… des Schiedsspruches in der Berliner Metallindustrie wurden … 10 Uhr ergebnislos abgebrochen. Die Vertreter der Me… striellen erklärten, daß die Betriebe die geringe Lohnerhö… tragen könnten. Voraussichtlich wird der Schlichter noch … Entscheidung fällen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290516-14/fragment/page=0002

„Berliner Polizei, eine verhetzte, wildgemachte Bürgerkriegstruppe"

Eine bürgerliche Stimme zu den Berliner Maitagen

„Abdankung, Herr Polizeipräsident!"
(Naive Illusionen eines Intellektuellen.)

...dankung, Herr Polizeipräsident!" schreibt in der „Weltbühne" vom 14. Mai Karl v. Ossietzky in ... Artikel, der Stellung zu den von den Polizeigardisten Zör... begangenen Bluttaten nimmt. Ossietzky, der in demselben ... bei den verschiedensten Anlässen törichte Angriffe gegen die ...isten richtete, gehört zu dem Kreise jener „unentschie... Republikaner um die „Weltbühne", die von mehreren ... Intellektuellen in Deutschland gelesen wird.

...jeden, der, auch ohne Kommunist zu sein, mit einigermaßen ... Augen die tendenziösen Hetzmeldungen der faschistischen ...offiziersclique las, war es klar, daß hier eine Lügen- und ...hetze sondersgleichen gegen die Kommunistische Partei und ...Berliner Proletariat entfesselt wurde. In wessen Dienst das ... spricht Ossietzky so klar aus, daß es überflüssig ist, dem ... ein Wort hinzuzufügen. Ossietzky schreibt:

„...an muß den in hohen Staatsstellungen befindlichen Sozial...kraten immer wieder bedeuten, daß die Ausrottung ...Kommunisten nicht ihre einzige Aufgabe ist."

...dieser Charakterisierung der Tätigkeit, die sich heute die ...listischen Minister zur Hauptaufgabe gestellt haben, fährt ...

„...Wir wünschen in Berlin keine Wiener Schoberei und ...wäre ganz besonders schlecht aufgehoben bei einem Manne, der ...immer noch das Mitgliedsbuch der Sozialdemokratischen ... in der Tasche trägt. Herr Zörgiebel wagte zwar in der ... Funktionärversammlung zu behaupten, daß er an den ...nisvollen Tagen mit Partei und Gewerkschaften ständ... Fühlung unterhalten habe, aber er vergißt, hinzu..., welcher Art diese Fühlung war und ob sie ausschließlich ... den Gummiknüppeln seiner Beamten aufrechterhalten ..., die auf Köpfe und Rücken ruhiger, alter Gewerkschaftler ... Parteigenossen niedersausten, die ahnungslos aus ihren ...sammlungen kamen."

...den Kern trifft Ossietzky mit seiner Feststellung, daß das ... Polizei provozierte Blutbad bewußt für das Verbot ... Frontkämpfer-Bundes benutzt worden ist:

„...schon voriges Jahr zu Pfingsten plante Herr Zör... das Verbot der Rotfrontkämpfer."

...aber auch sieht sich Ossietzky gezwungen, der beharr... und infamen Bluthetze gegen die Kommunistische Partei ...zutreten:

„...wenn jetzt sozialistische Jungendrescher mit einer ans ...köpfige reichenden Beharrlichkeit erzählen, daß die ...munisten für den 1. Mai Propagandaleichen wünsch..., muß ihnen doch entgegengehalten werden, daß keine ... sich sonst ihre Handlungsweise gern vom Gegner vor... läßt."

...weiteren Verlaufe seiner Betrachtungen beschäftigt sich ... mit dem in der Schupo herrschenden Geist und kommt zu ...schluß:

„...Berliner Polizei ist einseitig gegen links ge... Sie ist **eine verhetzte, wildgemachte Bürgerkriegs...**...

...die Versammlungen zu Ende waren, als sich große Men...mengen in den Straßen stauten, da sah der Polizist endlich ...Feind vor sich. **Harmlose Passanten sind niedergeschlagen, ...schossen worden, hinter Flüchtenden wurden Salven ab..., es ist in die Hausfluren, in die Fenster geknallt worden, ... und Steine, von Flüchtenden über die Straße geworfen, ...Zörgiebels wilde, verwegene Jagd für Minuten aufzuhalten, ... Barrikaden mit Einsetzung feuerspuckender Panzerwagen ...nnt worden."**

...bezichtigt Ossietzky den sozialdemokratischen Polizei...präsidenten mit Recht der Lüge, denn ganz Berlin weiß, ... in den Vormittagsstunden das Blut toter und ver... Proletarier Berlins Pflaster rötete:

„...Zörgiebel hat nachdrücklich erklärt, daß erst abends ... Uhr geschossen wurde, aber Wahrheit ist, daß minde... im Scheunenviertel schon mittags zwischen 12 und 1 Uhr ... mit Schußverletzungen eingeliefert wurden."

Es folgen dann in dem Artikel eine ganze Reihe einzelner, von Hunderten Mißhandlungen herausgegriffener Fälle, die wieder grell den Mordgeist der Zörgiebel-Kosaken beleuchten, und ganz klar wird ausgesprochen, in welchem Umfange die sozialfaschistische Partei- und Gewerkschaftsbureaukratie für die Bluttaten der Maitage in vollem Umfange mit verantwortlich ist:

„Zörgiebel hätte vor allem einmal für ein paar Stunden ‚seine Fühlung mit Partei und Gewerkschaften' vergessen müssen."

Daß die Massen Zörgiebel und seiner Partei für den kaltblütig durchgeführten Arbeitermord die entsprechende Quittung erteilen werden, ist auch Ossietzky klar geworden, und so sagt er:

„Unzählige treue Menschen, die noch immer an die Sozialdemokratie geglaubt haben, werden in alle vier Winde laufen."

Ossietzky schließt:

„Daß Zörgiebel von seinem Parteivorstand in grundsätzlicher Verkennung der Sachlage zu halten versucht wird, überrascht nicht. Aber er wird sich nicht halten können. Er hat namenloses Unheil angerichtet. Er möge sich baldigst zum Teufel scheren."

Ossietzky bestätigt also in seinem Artikel in vollem Umfange die von der Kommunistischen Partei gegen Zörgiebel und seine Partei erhobenen Anklagen. Er bestätigt sie, obwohl er nicht gerade ein Freund der Kommunisten genannt werden kann. Jawohl! Fort mit Zörgiebel, fort aber auch mit den Zörgiebels und ihrer Partei, die dieses Massaker in Berlin durchgeführt haben.

Der internationale Widerhall des Mai-Blutbades

Massenprotestkundgebungen in England gegen Zörgiebel-Terror — Revolutionäre Solidarität mit den Berliner Arbeitern

(Inprekorr.) London, 14. Mai.

In Großbritannien haben die Mai-Ereignisse von Berlin starken Widerhall gefunden. In ganz England, Schottland und Wales wurden in großen Massenversammlungen und Kundgebungen Resolutionen angenommen, in denen die Solidarität mit den Berliner Arbeitern in ihrem Heldenkampf um das Recht, den 1. Mai der Arbeiter zu feiern, zum Ausdruck gelangt. Nachstehend einige der wichtigsten Kundgebungen, die Begrüßungen an die kämpfenden deutschen Arbeiter sandten:

In Hamilton, einem wichtigen Bergbauzentrum in Schottland, sprach Willie Allan in einer großen Kundgebung, bei der die Polizei einzugreifen versuchte. Es wurde eine Resolution angenommen, in der gegen den brutalen Anschlag der Polizei auf die Berliner Arbeiter Protest erhoben wird.

In Derby und Mansfield nahmen Einheitsfrontkundgebungen auf der Maifeier, deren 5000 Arbeiter beiwohnten, gleichfalls Solidaritätsresolutionen mit den Arbeitern Berlins an. Die Bergarbeiter von Rossington billigten den Brief von Tom Mann und Harry Pollitt an die Berliner Arbeiter.

In Aberdeen nahm eine große Kundgebung, auf der Genosse Campbell sprach, eine Resolution an, worin gegen den Terror in Deutschland protestiert, die wärmsten Grüße entboten und den Berliner Arbeitern Unterstützung versprochen wird.

In Cardiff wurde eine Resolution über die Berliner Ereignisse in sechs Versammlungen, an denen sich 4000 Arbeiter beteiligten, begeistert angenommen.

In Glasgow beschloß eine Versammlung von 1000 Arbeitern einen Protest gegen die Erschießung von Berliner Arbeitern. In einem anderen schottischen Zentrum, Dundee, nahmen zwei große Kundgebungen eine Resolution an, die gegen die sozialdemokratischen Terrorakte protestiert und die KPD. und die deutschen Arbeiter zu ihrem heldenhaften Eintreten für die Solidarität am 1. Mai beglückwünscht. In Motherwell verurteilten Massenversammlungen die Erschießung deutscher Arbeiter durch die Kapitalisten und ihre Helfershelfer, die Sozialdemokratie.

In Liverpool protestierte eine Versammlung von 2000 Arbeitern gegen die Erschießung von Berliner Arbeitern und versprach ihre Unterstützung im Kampfe.

Schwere Betriebsmorde

(Eig. Meldg.) Breslau, 15. Mai.

In der Zuckerfabrik von Bernstadt (Schlesien) riß ein Stromzuführungskabel an einem Transportgestell. Sämtliche mit der Maschine in Berührung stehende Arbeiter wurden von einem elektrischen Schlag zu Boden geworfen. Als es gelang, den Strom auszuschalten, waren bereits drei Arbeiter tot, drei andere wurden mit schweren Lähmungen abtransportiert.

(Eig. Meldg.) Straßburg, 15. Mai.

Mehrere Arbeiter, die an einer Straßenbahn mit Reparaturarbeiten beschäftigt waren, wurden von einem explodierenden Benzinbehälter, der zur Erhitzung von Schweißformen diente, in Flammen gesetzt. Das Benzin ergoß sich weiter über fünf zufällig vorübergehende Passanten, die gleichfalls in Feuersäulen verwandelt wurden. Drei Arbeiter wurden lebensgefährlich verbrannt, vier weitere Arbeiter und Passanten erlitten gleichfalls schwere Brandwunden.

Zutreiber der Schandjustiz

In Berlin urteilt die Klassenjustiz zurzeit die Polizeiopfer der Mai-Vorgänge ab. Durch willkürliche Aussagen von Polizeibeamten werden Arbeiter zu harten Gefängnisstrafen verurteilt. Die „linke" Plauener „Volkszeitung" findet dazu folgenden Kommentar:

„Es ist unerhört, auf welche „Gründe" hin hier demonstrierende Arbeiter ins Gefängnis geworfen wurden, ohne daß ihre Entlastungszeugen überhaupt gehört werden. Der Ankläger — der Polizeibeamte — als „Zeuge"! Wahrhaftig, wir haben es herrlich weit gebracht!"

Und dieselbe „Volkszeitung" hetzte im Chor mit der gesamten sozialdemokratischen Presse während der sächsischen Wahlen gegen dieselben Mai-Demonstranten und leistete so der Klassenjustiz beste Zutreiberdienste. Weiterer Kommentar überflüssig.

Verbot der Maibroschüre

Haussuchung im Karl-Liebknecht-Haus

Am Mittwochmittag drang die Kriminalpolizei Zörgiebels ins Karl-Liebknecht-Haus ein und hielt im Internationalen Arbeiterverlag Haussuchung ab. Durch Beschluß des Amtsgerichts Dresden ist die neue Broschüre „Blutige Maitage in Berlin" verboten worden. Die Kriminalpolizei wollte dieselbe beschlagnahmen, fand aber nur drei Exemplare vor.

Das Verbot der Broschüre dürfte Haussuchungen im ganzen Reiche nach sich ziehen. Die Bourgeoisie und die sozialfaschistischen Führer fürchten die Verbreitung der Wahrheit über die Schandtaten und das Blutbad der Zörgiebel-Polizei. Die Arbeiterschaft muß gegen diesen neuen reaktionären Vorstoß überall schärfsten Protest erheben.

Berlins Einwohnerzahl stieg im Jahre 1928 um 80 000.

Rund 32 Millionen Automobile gibt es insgesamt auf der Erde.

Die Teeausfuhr Ceylons belief sich im Jahre 1928 auf rund 107 Millionen Kilogramm, davon erhielt Deutschland nur 328 000 Kilo.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Wirtschaft; Erich Behnke, Halle, für Lokales und Saalkreis; Kurt Kühn, Merseburg, für Provinz (Merseburg, Weißenfels, Mansfeld, Nordhausen); Marianne Gundermann, Halle, für Provinz (Bitterfeld, Wittenberg, Delitzsch, Torgau); Fritz Bepling, Halle, für Feuilleton, Reporter, Sport; Bernhard Koenen, Merseburg, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben; Fritz Kroh, Halle, für den Verlag und Anzeigenteil.

...enschen der Tiefe

Von Jack London

...opyright by Universitas Deutsche Verlags-A.-G., Berlin
(Volksausgabe Büchergilde Gutenberg)

Die Hungerklage

„...Vater hat mehr Widerstandskraft als ich, weil er auf ...lande geboren ist."

...as sagte, ein aufgeweckter junger Bursche aus East End, ... sich über seine schlechte körperliche Entwicklung.

„...Sie nur meine elenden Arme." Er krempelte den Aer... „Ich habe nicht genug zu essen bekommen, das ist alles. ... nicht davon, wie es jetzt ist, jetzt leide ich keine Not. ... ist zu spät. Es ist unmöglich, das Versäumte nachzuholen, ... zu essen, was ich nicht bekam, als ich klein war. Mein ... kam aus der Gegend von Fen nach London. Meine Mutter ... und wir waren sechs Gören, die mit unserm Vater allein ... kleinen Löchern wohnten.

...ar eine schwere Sache für den Alten. Er hätte uns los...können, aber das wollte er nicht. Er arbeitete den ganzen ...kam spät abends heim. Dann machte er Essen für uns, ... uns, war uns Vater und Mutter. Er tat, was er konnte, ... bekamen nicht genug zu essen. Fleisch kriegten wir fast ..., wenn wir es kriegten, war es das allerschlechteste, aber ...können nicht gedeihen, wenn sie nie etwas anderes zu bekommen als Brot und ein bißchen Käse, und nicht einmal ... sie satt werden können.

...as ist dabei herausgekommen? Ich bin ein Schwächling ... halb so kräftig, wie mein Vater war; das kommt davon, ... als Kind gehungert habe. In wenigen Jahren ist nichts ...übrig in London. Mein jüngerer Bruder, der größer und ...wickelt ist als ich, lebt dann wohl noch. Mein Vater und ...ter hielten zusammen, und so weit haben wir es also ..."

„...wundere mich," sagte ich, „daß die Lebenskraft unter solchen ...en bei den jüngeren Kindern zunimmt; man sollte glauben, ... Kinder, je später sie geboren werden, desto schwächer sein ..."

„..., wenn die Familie zusammenhält", antwortete er. „Wenn ... East End ein Kind von acht bis zwölf Jahren sehen, das ... gesund aussieht, so fragen Sie nur, und Sie werden ..., es das jüngste von der Familie ist. Das kommt daher, ... älteren mehr gehungert haben als die jüngsten. Wenn ... Kinder geboren werden, haben die älteren schon zu ...begonnen, es kommt mehr Geld herein, und sie kriegen ... zu essen."

...g den Aermel wieder über seinen Arm, den schlagenden ..., daß der chronische Halbhunger nicht gerade tötet, aber ...eit. Seine Stimme war nur eine von den tausenden, die sich hier im mächtigsten Reiche der Welt zur Hungerklage vereinigen.

Jeden Tag erhalten hunderttausend Menschen in den Vereinigten Königreichen Armenhilfe. Im Laufe eines Jahres erhält jeder elfte Arbeiter Armenunterstützung. Es verdienen 37 500 000 Menschen weniger als zwölf Pfund Sterling monatlich, und ein stehendes Heer von 8 000 000 lebt gerade an der Grenze der Not.

Ein Komitee für Speisung in den Londoner Schulen hat folgende Erklärung erlassen: **In Zeiten, in denen keine besondere Not herrscht,** befinden sich 55 000 Kinder in einem solchen Zustand von Hunger, daß man denken sollte, sie könnten unmöglich etwas in der Schule lernen.

Ich habe die Worte **„In Zeiten, in denen keine besondere Not herrscht"** hervorgehoben, damit ist nämlich gemeint: wenn gute Zeiten in England sind; denn so weit ist es gekommen, daß die Bevölkerung in England Hunger und Leiden — das, was man Not nennt — als einen Teil der sozialen Ordnung hinnimmt. Chronische Not betrachtet man als etwas ganz Alltägliches; nur in Perioden, in denen die Not einen ungewöhnlich großen Umfang annimmt, denkt man darüber nach.

Nie vergesse ich die bittere Klage, die ich einen Blinden in einem kleinen Laden in East End bei Anbruch der Dunkelheit nach einem finstern Tage murmeln hörte. Er war das älteste von fünf Kindern gewesen, die nur eine Mutter und keinen Vater gehabt hatten. Als der Aelteste hatte er von klein auf entbehren und schwer arbeiten müssen, damit seine Geschwister etwas zu essen bekamen. Nicht einmal in drei Monaten bekam er Fleisch zu schmecken und wußte nicht, was es heißt, seinen Hunger völlig zu stillen. Und er erklärte, daß dieser chronische Hunger in den Kinderjahren die Ursache war, weshalb er sein Augenlicht verloren hatte.

Zum Beweis dieser Behauptung führte er folgenden Ausspruch der Königlichen Blindenkommission an: „Blindheit ist am häufigsten in den ärmsten Distrikten, Armut beschleunigt diese furchtbare Heimsuchung."

Aber dieser Blinde — der heimgesuchte Mann, dem die Gesellschaft nichts zu essen gab — hatte noch mehr zu sagen, und seine Stimme verriet die Bitterkeit seines Gemüts: Er war nur einer von der riesigen Schar von Blinden in London, und im Blindenheim bekam man nie auch nur halb soviel Essen, wie man brauchte. Die Speisekarte eines Tages sah folgendermaßen aus:

Frühstück:	¾ Liter Grütze und trockenes Brot.
Mittag:	3 Unzen Fleisch, 1 Scheibe Brot, ½ Pfund Kartoffeln.
Abendbrot:	¾ Liter Grütze und trockenes Brot.

Oskar Wilde — Gott schenke seiner Seele Frieden — verleiht dem Notschrei des eingekerkerten Kindes Worte, dem Notschrei, der gewissermaßen auch für den eingekerkerten Mann und die eingekerkerte Frau gelten kann:

„Das zweite, unter dem ein Kind im Gefängnis leidet, ist Hunger. Die Nahrung, die man ihm gibt, besteht aus einem Stück des gewöhnlichen, schlecht gebackenen Gefängnisbrotes und einem Krug Wasser zum Frühstück um halb acht. Um zwölf Uhr erhält es Mittagessen, bestehend aus einer Schüssel grober Maismehlgrütze, und um halb sechs bekommt es ein Stück trockenes Brot und einen Krug Wasser zum Abendbrot. Diese Kost verursacht stets Krankheiten, namentlich bei kräftigen, erwachsenen Personen, die meistens Diarrhöe mit darauffolgender starker Entkräftung bekommen. Deshalb verteilen die Gefängniswärter in den großen Gefängnissen ganz regelmäßig eine Mixtur zum Stopfen, als etwas zur Verpflegung Gehöriges. Bei Kindern, die diese Kost erhalten, zeigt sich in der Regel, daß sie außerstande sind, sie zu essen, und jeder, der Kinder kennt, weiß ja, wie leicht die Verdauung eines Kindes gestört wird, und daß lediglich Weinen, Kummer und Mißgeschick schuld daran sein können. Wenn ein Kind einen ganzen Tag in einer einsamen, halbdunklen Zelle geweint hat und von Angst überwältigt ist, kann es einfach Nahrung dieser groben, entsetzlichen Art nicht hinunterbringen. Als der Gefängniswärter Martin dem kleinen Kind ein paar Keks gab, hatte das Kind den ganzen Dienstagmorgen vor Hunger geweint und war außerstande, sein Brot und Wasser zum Frühstück zu genießen. Martin ging nach dem Frühstück aus und kaufte die paar erwähnten Keks für das Kind, weil er nicht mehr mit ansehen konnte, wie es hungerte. Das war schön von ihm, das fand das Kind auch, und da es das Reglement für die Gefängniskost nicht kannte, erzählte es einem der älteren Gefängniswärter, wie gut der jüngere gewesen sei. Die Folge war, daß Martin entlassen wurde."

Robert Blatchford hat einen Vergleich zwischen der Kost der Armen im Arbeitshaus und der der Soldaten gezogen. Er findet, daß die Kost der Soldaten, die jedenfalls zu seiner Dienstzeit als unzureichend angesehen wurde, doppelt so reichlich ist wie die der Armen. Die erwachsenen Armenhäusler erhalten — abgesehen von der Suppe — nur einmal wöchentlich Fleisch, und deshalb „haben die Armen fast alle die bleiche, graue Hautfarbe, das sichere Kennzeichen des Hungers".

Derselbe Autor zieht einen Vergleich zwischen der Ernährung der Armenhäusler und der der Armenhausbeamten und bemerkt, daß letztere, wenn auch weit reichlicher als die der Armen, doch offenbar für unzureichend angesehen wird, da in einer Anmerkung am Fuße des Speise-Reglements der Beamten steht, daß jedem im Hause wohnenden Beamten und Gehilfen zwei Schilling und sechs Pence in bar ausgezahlt werden. Wenn die Armen genug bekommen, warum bekommen die Beamten dann mehr? Und wenn die Beamten nicht zuviel bekommen, wie können die Armen dann ordentlich ernährt werden, wenn sie nur halb soviel bekommen?

Nicht nur die Bewohner des Ghettos, die Gefangenen und Armenhäusler hungern, auch der Landarbeiter weiß nicht, was es heißt, sich immer satt essen zu können. In Wirklichkeit ist es der leere Magen, der ihn und seine Genossen zu Tausenden in die Stadt getrieben hat.

(Fortsetzung folgt.)

In Buchform bereits erschienen kostet Jack London, „Menschen der Tiefe" in Leinen gebunden 4,80 Mk., broschürt 3 Mk. Direkt zu beziehen durch die Bezirks-Zentralbuchhandlung, Halle, Lerchenfeldstraße 14, und deren auswärtigen Filialen. Bestellungen nehmen auch alle „Klassenkampf"-Trägerinnen entgegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290516-14/fragment/page=0003

Stadt-Theater

Heute 478
Donnerstag
8½—22 Uhr
Ensemble-Gastspiel Kurt Göß Trio
Lustspiel n. Leo Lenz
Freitag
8½—23 Uhr
Die Herzogin von Chicago
Operette von E. Kalman

Edison-Theater
Goethestraße 26
Freitag bis Montag 19 und 20.30 Uhr
Feiertage Beginn 14, 16, 18 und 20,30

Mädchenschicksale
Zum 1. Male der Großfilm vom Mädchenhandel, interessante Enthüllungen aus den
Lasterhöhlend. Welt
in 8 Akten
477 Dazu:
Pat und Patachon auf d. Wege zu Kraft u. Schönheit
Ein Film zum Kranke, Gesunde, Kräftige, Schöne u. Totlachen in 7 Akten
2 Feiertage 4 u. 16 Uhr
Jugend-Vorstellung
Pat u. Patachon

Außergewöhnliches für den Herrn zum Pfingstfest
bietet mein enorm gr. Lager in Herren, Jünglings- u. Knaben-Anzügen nach neuesten Formen in reicher Farbenauswahl. Nachstehend einige Beispiele meiner Preiswürdigkeit 446
Herren-Anzüge moderne Muster 45.- 39.- 29.-
Herren-Anzüge neueste Form 59.- 55.- 49.-
Herren-Anzüge Kammgarn, Cretas und Tuch 85.- 75.- 68.-
Herrensportanzüge 39.- 34.- 29.- 22.-
Windjacken 19.- 15.- 12.50 9.50
Atlas
Merseburg, Markt 18

Die Pfingstferien nur in einem tip-top-Anzug!

Festliche Tage - Festliche Kleidung

eine Zusammenstellung, wie es nicht anders sein soll. Können Sie sich das Pfingstfest ohne einen neuen Anzug denken? Der moderne Herr hat es auch nicht nötig, in der Kleidung vor Anderen zurückzustehen, denn er kauft wie Tausende gut gekleidete Herren seine Kleidung bei Mettner auf

Teilzahlung

Bei Käufen unter 100 Mark ¼ Anzahlung und 20 Wochenraten
Bei Käufen über 100 Mark ¼ Anzahlung und 20 Wochenraten

Herren-Anzüge 27,-
in modern gemusterten Stoffen, taillenlose Paßform, gute Innenverarbeitung . . . . . 59,— 52,— 44,— 36,—

Herren-Anzüge 65,-
besserer Art, auf Wollrohhaar gearbeitet, in erstklassigen Cheviot- und Kammgarn-Stoffen, aparte Farbtöne, best. Erlaß für feine Maßarbeit . . . . . 95,— 86,— 78,— 72,—

Sport-Anzüge 38,-
in bewährten Strapazier-Qualitäten sowie eleganten Fantasie-Stoffen, mit 1 oder 2 Hosen, reichhaltige Auswahl für jeden Geschmack . . . . . 88,— 75,— 58,— 49,—

Jünglings-Anzüge nur moderne Stoffe und Farbtönen

Sommer-Mäntel mit Rundgurt oder in Covercoat-Sportform

beides in riesiger Auswahl zu Preisen, wie sie nur durch unsere **Selbstfabrikation** möglich sind

418

Franz Mettner
G M B H

Halle a. S., Leipziger Str. 85 — Merseburg, Weißenfelser Str. 7

Fahrr
mit Tret-Lager
von 75 m
Alle Größen
Jahres-
„Saal
Weiger
Neue

Schlafz
3-5 Uhr
D. Kühn
Schmer
Für die
Meiste
sowie
Max F
Bor

Dr
Jach
Herr
die
sozia

Ge

Au
umburger
„Klassenkampf"
monatlich 2.40
Merseburger
Einzelpre

Töl
Fahrr
Fabr

MODERNES THEATER
Das führende Tanzkabarett
Bei Regenwetter
belegen Sie sich jetzt schon Karten für den Feiertagsplatz bei Feiertage
Bei schönem Wetter
werden die Karten für später umgeleitet! 431
Abendlich
Frühling am Rhein
Ab 11 Uhr nachts
:: Vorführungen ::
bei freiem Eintritt

Walhalla
Dir. O. Kleinhanns — Fernspr. 2835
Heute 20 Uhr:
Gala-Premiere
Sensations-Gastspiel
„Noni"
Das Genie der Lustigkeit! Der Star der Welt will seiner großen Künstlerschar
Unter anderem:
The Golden Serenaders
Das beste Jazzorchester Europas
und weitere 479
7 Welt-Attraktionen
Ganz Berlin war bei dem Gastspiel „Noni" auf den Beinen zur Sensation, so wird es auch in Halle in den nächsten 14 Tagen im „Walhalla" sein
— Rekordzahl 100 Prozent Aufschlag —
Im „Walhalla" trotz ganz enormer Spesen gewöhnliche Preise ab 60 Pf.
Benutzen Sie möglichst den Vorver. auf

Sohlleder-Ausschnitt
Billig! Billig!
Gummiabsätze, Schuhcreme
bei 476
Wilh. Kranig, Waisenhausring 14

LUMPEN
Alteisen, Metalle, Knochen, Papier
kauft stets zu höchsten Preisen
Philipp Schwabach Lumpen-Sortierungsanstalt
Raffineriestr. 44, Fernsprecher 2623 7
Händler erhalten auf Wunsch Preisliste

SCHAUBURG
Große Steinstraße 27/28 Fernruf 2532
Ab morgen, Freitag:
Zwei große Erstaufführungen!
Lon Chaney
der Meister der Maske, der Mann mit den tausend Gesichtern, in seinem größten Filmwerk:
Lach, Clown, lach!
mit Loretta Young und Nicle Ritter
Das Opfer einer großen Liebe!
Regie: Herbert Brenon, der Meisterregisseur von „Blutsbrüderschaft"
Ein fesselndes, tiefsinniges Filmwerk in acht wundervollen Akten
Für diesen Film wurde ein eigener Schlager komponiert „Lach, Clown, lach!"
Ferner:
Mann, Weib, Sünde
Ein Film von menschlichen Leidenschaften, Begierden und Leiden
John Gilbert
noch unvergessen in seiner Rolle als „Graf Wronsky" in dem Greta-Garbo-Film „Anna Karenina", hat eine neue, überwältigende Glanzleistung vollbracht
„Mann, Weib, Sünde" ist ein Film, der diesem großen Liebhaber der Leinwand Gelegenheit gibt, alle Fähigkeiten seines unerhörten schauspielerischen Könnens zu zeigen
Hierzu:
:: Die neueste Opelwoche ::
sowie
das erstklassige Beiprogramm
Heute letzter Tag:
„Die Ehe" von van de Velde
Anfang: Wochentags 16,30 18,30 20,30 Uhr
1. und 2. Pfingstfeiertag ab 15 Uhr

Bio-Fuhrmann
empfiehlt zum Pfingstfest:
Bio-Edel-Liköre
Feinster Maitrank
Beste alte Weinbrände:
Bio-Auslese * Bio-Hausmarke
Fuhrmanns echter Boonekamp
Bestgepflegte
Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Süd-Weine, Trauben-Sekt,
Bowlen-Weine * Obst-Weine
Bio-Likörfabrik und Weinbrennerei
H. Fuhrmann, Wittenberg
Coswiger Straße 31 430

Die Bureaus der Kreiskommunalverwaltung und des Landratsamtes sowie die Schalter der Kreiskasse und der Kreiskommunalkasse bleiben am Dienstag, dem 21. Mai 1929 (3. Pfingstfeiertag) geschlossen. 480
Zeitz, den 13. Mai 1929.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses, Landrat.
J. V.: Kramer, Kreisdeputierter.

Auf Ratenzahlung

Herren-Anzüge, Materiale Mk. 120, 95, 82, 65, 45 27
Sport-Anzüge, Mk. 62, 48, 40, 30
Sommer-Mäntel Mk. 48, 36, 28, 18
Oberhemden - Krawatten
Damen-Mäntel u. -Kleider
Schuhwaren — Wäsche
in großer Auswahl zu billigen Preisen
1/4 Anzahlung 3 Mk. Wochenrate
Paul Pommer
HALLE a. S., Leipzigerstr. 14 1. Stock
gegenüber Café Zirn

6. Mitteldeutscher Buchdrucker-Sä
zu Halle a. Saale / Volkspa
Sonnabend, 18. 5. Begrüßungskonzert
ausgeführt vom Gesangverein Gutenberg Halle unter Mitwirkung des Symphonie-Orchester
Sonntag, 19. 5. Festkonzert
ausgeführt von den Buchdrucker-Gesangvereinen Stuttgart, Leipzig, Berlin, Dresden, Erfurt, Kassel, Magdeburg, Plauen, Potsdam, Pößneck, Zwickau, Halle unter Mitwirkung von Lotte Pölzer-Dan, Berlin, und dem gesamten Stadttheater-Orchester
U. a. Erst-Aufführung in Halle: „Das Meer"
Begrüßungskonzert im Vorverkauf 0,75 M. an der Kasse 1,00 M.
Festkonzert „ „ 1,50 M.
Vorverkauf:
Verkehrsbüro Roter Turm; Volksbuchhandlung, Gr. Ulrichstraße; Buchhandlung Hertz 1; Sparrengesellschaft Alsleben, Gr.

Öl- u. Lackfarben
sämtliche Anstrichmaterialien
kauft man bei
Maaß & Lipper
Fabrikl. Lack-, Rostschutz- u. Asphaltfarben
Herrenstraße 11 — Fernspr. 4
436

Empfehle zum Feste:
Bestes fettes Mastfleisch
feiche Zungen, dicken weißen Schmer, feisches Fett, Rouladen, alle Wurst mit Schweinefleisch gemischt
Dix Nachfolger, Zeitz,
Scharrenstraße. Telephon 438 461

Dicker Schuh ist unbedingt billig
weniger feiche Form und dafür Schuhe mit Preiswürdigkeit verbunden
12.90
Braun
hellfarbig
ZADEK
Halle, Steinweg 46

la. gereinigtes Kanarien- und Vogelfutter
und für andere Vogelarten, sowie
Vogelsand, Biskuit, Sepia-Schalen
Badehäuschen und Fischaquarien
in allen Größen 483
Warm-, Kaltwasser-, Gold- u. Zierfische
Aquarienfand u. sämtliche dazu gehörig. Utensilien neu eingetroffen
Große, grüne Laubfröche und Schildkröten
Täglich frische Wasserfröhe
Carl Zeidler Nachf., Vogelfutter-Spezialhandlung Am Leipziger Turm

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290516-14/fragment/page=0004

Beilage
Mai — Nr. 113

Der proletarische Reporter

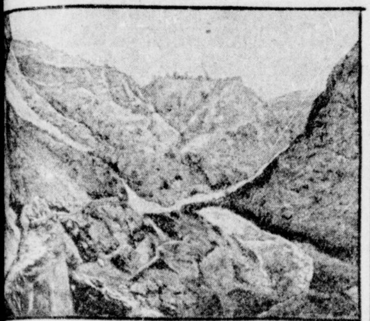
Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Explosions- und Giftgaskatastrophe in Amerika

Die Klinik in Cleveland brennt — Panik unter den Patienten — Giftgas zerfrißt ihnen Nase, Mund und Augen — Die Sauerstoffzuführung versagt — Bisher etwa 90 Tote

Im Bestrahlungsraum einer **Klinik in Cleveland** (Ohio) ereignete sich eine **furchtbare Explosion.** Im Erdgeschoß, wo Filmstreifen aufbewahrt wurden, die zur Aufnahme von Röntgenphotos dienten, die von mehr als 300 Personen belegte Klinik geriet in Brand. Die Explosion hatte weiter zur Folge, daß aus den **Laboratorien** der Klinik außerordentlich gefährliche **Giftgase ausströmten**, die sich auch in der Umgebung der Klinik verbreiteten. Kranke, Aerzte, Pflegerinnen und in der Nähe des Krankenhauses befindliche Fußgänger brachen **machtlos** zusammen. Unmittelbar nach der Explosion schossen aus den Fenstern des zweiten Stockwerkes sofort **Flammen** heraus. Die in diesem Stockwerk stationierten **Patienten** waren dem wütenden Element **hilflos preisgegeben.**

Sie wurden außerdem von dichten Wolken von Bromidgas eingehüllt, die sofort **Blutungen** der Augen, der Nase und des Mundes hervorriefen. Die Gesichter und Hände der den Giftgasen Ausgesetzten waren im Nu gelb gefärbt. **Schreckensrufe** und **Jammergeschrei** der Opfer erfüllte die Luft. Die Patienten konnten vielfach nicht einmal die Betten verlassen. Nur wenige wurden von Aerzten und Pflegern auf das Dach des Hospitals getragen. Die **Zahl der Toten** wird auf 91 geschätzt. Die meisten Todesopfer sind Patienten. Bei der Rettungsaktion **versagte die Sauerstoffzuführung**, weshalb sich die Zahl der Todesopfer auch noch erhöhen kann, da die Wiederbelebungsversuche nur selten gelingen.



Typische persische Berglandschaft,

die von schweren Erdbeben heimgesucht wurde. Bei dem Erdbeben in Persien sind etwa 3000 Todesopfer zu beklagen. Mehr als ... Dörfer wurden zerstört. Besonders die Provinz Korassan und die umliegenden Gebirgsgegenden haben schwer gelitten.

Cholera-Epidemie in Kalkutta

Die in Kalkutta wütende Cholera-Epidemie hat in der vergangenen Woche wiederum 159 Todesopfer gefordert. Auf einer gemeinsamen Tagung des Ausschusses für den öffentlichen Gesundheits- und Wasserversorgungsdienst gab man bekannt, daß der Ausbruch der Epidemie nicht auf den Genuß verdorbenen Wassers zurückzuführen sei. Für die Infektion kämen vermutlich Eisenbakterien in Betracht, die sich während der Vergrößerung der städtischen Wasserwerke von Kalkutia gebildet hätten.

Nach der Revolution in Mexiko

Wie das Kampfgebiet heute aussieht

Die Revolution in Mexiko, die gegen das Regime Calles-Gil ausgebrochen war, ist niedergeschlagen worden. Wie sehr die Städte des Nordens, die besonders heftig umkämpft wurden, gelitten haben, zeigt unser Bild, das die zerstörte Markthalle in **Torreon** darstellt.

Kindesmord eines Zörgiebel-Gardisten

Mit Koppelriemen, Holzscheiten und Stahlstücken zu Tode geprügelt

Vor dem Schwurgericht III in Berlin begann am gestrigen Mittwoch die Verhandlung gegen die Eheleute Schmiedel wegen Körperverletzung mit Todeserfolg, begangen an ihrem vierjährigen Töchterchen Anita. Es ist eine der grauenhaftesten Kindermißhandlungen, die jemals vor Gericht erörtert wurden, denn die Eltern, und vor allem die Mutter, haben ihr Kind buchstäblich zu Tode gemartert.

Die Ehefrau ist erst 28 Jahre alt, der Mann, von Beruf **Polizei-Oberwachtmeister**, wird beschuldigt, von den Mißhandlungen des Kindes gewußt, sie unterstützt und geduldet zu haben.

Die vierjährige Anita Schmiedel wurde im Mai 1928 in einem unbeschreiblich jämmerlichen Zustande in ein Berliner Krankenhaus eingeliefert und starb nach wenigen Tagen.

Die Eltern hatten das vor der Eheschließung geborene Kind, das sich in seiner Pflegestelle prächtig entwickelt hatte und völlig gesund war, erst wenige Monate, seit Dezember 1927, bei sich. Im Krankenhaus ergab der Krankheitsbefund der Vierjährigen ein erschreckendes und abstoßendes Bild. Das Kind war

bis zum Skelett abgemagert,

hatte am Kopf und Körper große Beulen, an den Schläfen fünf Zentimeter tiefe, **mit Blut überkrustete Löcher.** Unter der Kopfhaut zeigten sich Blutergüsse. Der ganze Körper war von einer Schmerzhaftigkeit, die kaum eine Behandlung zuließ. Die Nasenscheidewand war durchgerissen, die Oberlippe zerfetzt, die Sehnen der Finger bloßgelegt.

Die bestialischen Mißhandlungen sollen durch einen **Holzscheit** und einen **dicken Riemen** erfolgt sein, außerdem dadurch, daß die Mutter das wehrlose Kind mit dem Kopf gegen die eiserne Bettstelle und gegen die Wand schlug.

Der Geist der **Zörgiebel-Gardisten** scheint nicht nur in ihrem Dienst-, sondern auch in ihrem Familienleben lebendig zu sein. Derartige Elemente wie dieser angeklagte Polizei-Oberwachtmeister, der sein Kind zu Tode prügeln läßt, sind das geeignetste Material für die sozialdemokratische „Volkspolizei"

Warum der Zeppelinstart nach Amerika verschoben wurde

Der schon für gestern geplante Aufstieg des „Graf Zeppelin" zu seiner abermaligen Amerikareise wurde wieder abgesagt. Zuerst wurde mitgeteilt, daß die Wettermeldungen vom Atlantic äußerst ungünstig seien. Ueber dem Ozean tobe ein Orkan, dessen Abflauen abgewartet werden müsse.

Inzwischen hat sich aber herausgestellt, daß weniger das Wetter über dem Atlantic die Schuld an der Absage des Startes trägt, vielmehr hat ein **politisches Wetter** die Abfahrt verhindert. Zwischen Frankreich und Deutschland besteht nämlich ein Abkommen, wonach deutsche Flugzeuge und Luftschiffe nur dann über französisches Gebiet fliegen dürfen, wenn **keinerlei Funk- und Photo**material an Bord vorhanden ist. Ist jedoch Funk- und Photomaterial vorhanden, so bedarf es einer besonderen Genehmigung der französischen Regierung. Die **Anfrage** der Zeppelin-Werft an die französische Regierung wurde von dieser **nicht beantwortet.** Bei dem letzten Rückflug des Zeppelin von Amerika ist er über Besancon und die **Creuzotwerke** geflogen, was offenbar in Frankreich nicht gerade angenehm berührt hat.

Inzwischen ist aus Frankreich beim Luftschiffbau in Friedrichshafen die Bewilligung zur Ueberfliegung französischen Gebiets in der Zeit von ... bis 9 Uhr früh eingetroffen.

Urteil im Dujardin-Prozeß erst am Sonnabend zu erwarten

Im Prozeß Dujardin findet heute keine Verhandlung statt. Der Prozeß wird morgen, am Freitag, weitergeführt, so daß das Urteil erst am Sonnabend zu erwarten ist.

Der „Zeppelin" heute morgen gestartet

Die Genießer, die an der neuen Amerika-Fahrt des „Graf Zeppelin" teilnehmen, verbrachten den gestrigen Tag, an dem ihnen die französische Regierung den Start vermasselt hatte, bei Tee und Tanz **auf Regimentsunkosten** in Friedrichshafen. Dabei ließen sie sich von Dr. Eckener über seinen Fahrplan unterrichten, wobei dieser die Fahrtrichtung wiederum außerordentlich ungenau angab. Er sprach von neuen Schwierigkeiten, die sich über Frankreich ergeben. Eckener rechnet mit einer **Fahrtdauer** von **65 bis 70 Stunden**, wonach das Luftschiff am **Sonnabendnachmittag** oder abends **in Amerika** ankommen würde.

Heute morgen 5.58 Uhr ist „Graf Zeppelin" alsdann zur Amerika-Fahrt aufgestiegen.

Drei junge Leute in einer Jauchegrube erstickt

In Aldekerk bei Krefeld waren drei junge Leute im Alter von 17 bis 20 Jahren mit dem Entleeren einer Jauchegrube beschäftigt. Als die Pumpe versagte, stieg einer von ihnen in die Grube, um nachzusehen. Da er nicht zurückkehrte, folgte ihm sein jüngerer Bruder. Auch er gab kein Lebenszeichen mehr von sich, so daß der dritte ebenfalls hinabstieg. Auch dieser kehrte nicht mehr zurück. Die alarmierte Feuerwehr konnte die drei Verunglückten nur als Leichen bergen. Sie hatten ihren Tod durch Ersticken gefunden.

Ein schweres Betriebsunglück

ereignete sich in der Zuckerfabrik Bernstadt in Schlesien. Drei Arbeiter wurden vom elektrischen Strom getötet, sechs schwer verletzt.

Kolonialstaat Norwegen

Die Inseln des nördlichen Eismeers werden ausgeräubert

In den letzten Jahren versucht auch Norwegen, sich Stützpunkte des ausgedehnten Walfischfanges in den Polargebieten zu schaffen. Da es sich um fast ganz unbewohnte Inseln handelt, geht diese Machterweiterung Norwegens ohne größeres Aufsehen vor sich. Das bedeutendste norwegische Nebenland bildet die Inselgruppe Spitzbergen im nördlichen Eismeer, deren **Kohlenfelder** in den letzten Jahren abgebaut werden, wodurch auch die Besiedlung der zirka ... Einwohner bedingt wird. Die Spitzbergen und die in der Nähe befindlichen Bären- und Hoffnungsinseln wurden 1920 von Norwegen annektiert und 1925 offiziell in Besitz genommen. Im November 1927 wurde die Bouvetinsel als Stützpunkt der norwegischen **Walfisch**fängerei in den Südpolargewässern als „zu Norwegen gehörig" erklärt. Die letzte Besitzergreifung Norwegens bezieht sich auf die Insel Jan Mayen im nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans. Die Insel, wo Norwegen seit 1921 eine meteorologische Station unterhält, wurde am 8. Mai 1929 dem norwegischen Staat einverleibt. Der gesamte Kolonialbesitz Norwegens umfaßt gegenwärtig 64 000 Quadratkilometer mit 1500 Einwohnern.

2,6 Millionen Fernsprechanschlüsse gibt es in Deutschland, wo jährlich etwa 2,4 Milliarden Gespräche geführt werden.

500 Jahre „heilige" Johanna

Maskeraden des säbelrasselnden Nationalismus

In den letzten Tagen feierte man in ganz Frankreich pompös den 500. Jahrestag der Befreiung der Stadt Orleans durch die „heilige Johanna".

Man benutzte diese Feiern, um die Idee des durch seine Waffen „sieg- und ruhmreichen Frankreich" in alle Gehirne einzuhämmern. Es dröhnte von nationalistischen Phrasen. In **Orleans** selbst wurden die Ereignisse der Entsetzung der von den Engländern belagerten Stadt mit einem **Riesenaufwand** an Menschen rekonstruiert. Eine vielhundertköpfige Menge hatte man zu diesem Zweck in **Blechpanzer** gesteckt und ließ sie Heldentaten vollbringen, die zu der gewünschten patriotischen Stimmung führten. Auch **Poincaré** war anwesend, ebenso verschiedene Regierungsmitglieder und Abgesandte des diplomatischen Korps. Besonders die **englische Botschaft** ließ es sich nicht nehmen — bekanntlich ist Johanna von einem englischen Gericht als Hexe zum Tod durch den Scheiterhaufen verurteilt worden — einen Vertreter nach Orleans zu senden.

Da die von den Geistlichen verurteilte „Hexe" späterhin vom Papst heiliggesprochen ist, wurde der Kardinal Lepicier eigens **von Rom** nach Paris gesandt, um die Gedächtnismesse zu zelebrieren und damit zu betonen, daß das nationalistische Frankreich und die katholische Kirche im besten Einvernehmen sind.

In Paris sind während dieser Tage die Häuser mit Fahnen geschmückt, Umzüge finden statt und ein riesiges Polizeiaufgebot sorgt für ungestörte Feierlichkeit. Wie erinnerlich, wurden am 1. Mai die Demonstrationen der Arbeiterschaft durch über 3000 Verhaftungen erstickt. Heute, wo der **Chauvinismus** Triumphe feiert, weiß die Polizei wieder, daß es in einer Republik so etwas wie Versammlungs- und Meinungsfreiheit gibt und schützt die Demonstranten — von rechts!

Unser Bild zeigt die nationalistische Demonstration in Orleans, die Patrioten im Blechpanzer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290516-14/fragment/page=0005
DFG

Bitterfeld-Wittenberg

„Warum feiern Sie den 1. Mai? Gehen Sie doch arbeiten!"

Am Tage nach dem 1. Mai wurde in **Bitterfeld** der Arbeiter und RFB.-Kamerad F. von seinem Unternehmer entlassen, weil er am 1. Mai gefeiert und mit demonstriert hatte. Da dieser Arbeiter die ersten 4 Wochen keine Unterstützung bekommt, sah er sich veranlaßt, beim Wohnungsamt Unterstützung zu beantragen. Er wurde jedoch abgewiesen, ohne etwas zu bekommen. Der Arbeiter wandte sich nun zum zweiten Male an das Wohnungsamt und zu gleicher Zeit auch an den zweiten Bürgermeister Lamscha, der ein strammer Sozialdemokrat ist. Als er ihm seine Lage schilderte (er hat noch ein drei Monate altes Kind zu ernähren), entgegnete ihm dieser SPD.-Mann lakonisch:

„Warum feiern Sie denn den 1. Mai, wissen Sie denn nicht, wie abgestimmt worden ist? Gehen Sie doch arbeiten!"

So sind also diese Herren Sozialdemokraten, wenn sie es schließlich zum Bürgermeister gebracht haben, um die Nöte und Interessen der Arbeiter besorgt. Lamscha, der früher selbst einmal den 1. Mai gefeiert hat, bringt es heute fertig, einen hungernden Arbeiter in seiner Not noch zu verhöhnen. Es hat den Anschein, als ob diese Leute alle von ihrem Parteigenossen Zörgiebel etwas gelernt hätten. Wird ein Arbeiter von dem Unternehmer aufs Straßenpflaster geworfen, so kann er einfach verrecken. So auch in Bitterfeld, wo ein Sozialdemokrat Wohlfahrtsdezernent ist. Was man der Familie des Arbeiters schließlich gegeben hat, reicht nicht einmal zu dem Nötigsten. Arbeiter von Bitterfeld, merkt Euch diese Handlungsweise des sozialdemokratischen Bürgermeisters und Wohlfahrtsdezernenten Lamscha und gebt diesen Herrschaften bei den kommenden Kommunalwahlen die gebührende Antwort.

Pleite der SPD. in Ostrau

Am Sonntag, dem 5. Mai, gelang es der KPD., in die Reihen der Ostrauer SPD. eine Bresche zu schlagen. 16 Neuaufnahmen für die Partei waren der Erfolg, der natürlich die Unterbezirksleitung der SPD. in Bitterfeld keine Ruhe mehr ließ. Sie berief deswegen für Sonnabend, den 11. Mai, eine öffentliche Versammlung in Ostrau ein. Trotzdem durch Handzettel und durch Ausklingeln die größte Propaganda gemacht wurde, waren nur 50 Personen erschienen. Mit drei Mann rückten sie von Bitterfeld an, um Ostrau zurückzuerobern. Der Referent, Unterbezirkssekretär Baum, sprach über das Thema: „Das Gebot der Stunde". In seinen Ausführungen behandelte er besonders den Aufstieg der Sozialdemokratie vor dem Kriege, dann versuchte er die Tätigkeit der Sozialdemokratie in der heutigen Deutschen Republik als eine „gute sozialistische Arbeit" zu verherrlichen. Die Arbeiter ließen ihm aber durch Zwischenrufe erkennen, daß sie über die Politik der Sozialdemokratie anders denken als der Referent. Zu den Vorgängen am 1. Mai, auf die er auch erst, nachdem er durch Zwischenrufe dazu gezwungen wurde, einging, erklärte er, was Zörgiebel in Berlin getan hat, hätte er nicht getan als Sozialdemokrat, sondern als Staatsbeamter. Kommunistenhetze war das einzige, was zu dem Thema „Das Gebot der Stunde" paßte.

Trotzdem sie von Anfang an erklärten, diese Versammlung sei nicht einberufen worden, um die Kommunisten zu belehren, sondern nur für die sozialdemokratischen Wähler, mußten sie doch dem Verlangen der Arbeiter, einem Redner der KPD die Möglichkeit zu geben, die Ausführungen des Referenten zu widerlegen und die Lügen richtigzustellen, stattgeben. Der Genosse Kunz, dem man eine halbe Stunde Redezeit gewährt hatte, legte in einer einstündigen Diskussionsrede klar, welches „das Gebot der Stunde" für die Arbeiterklasse ist. Ganz besonders kennzeichnete er die verbrecherische Rolle der Sozialdemokratie in der heutigen Situation.

Im Schlußwort versuchte der Referent mit einer Hetze gegen die Sowjetunion und gegen die KPD., wobei er besonders mit Brandler-Zitaten arbeitete, ihre Schlappe wieder wettzumachen. Aber die Stimmung der Versammlung hat klar gezeigt, daß die Sozialfaschisten in Ostrau keinen Blumentopf mehr gewinnen können. Einige Neuaufnahmen für die Partei waren das Resultat der sozialdemokratischen Versammlung. Die neugegründete Ortsgruppe übersandte 16 Mark der Roten Hilfe für die Mai-Gefallenen in Berlin.

Erfolglose Haussuchung in Ramsin

Am Montagnachmittag 4 Uhr erschien die Gendarmerie und nahm eine Haussuchung bei unserem Genossen Starke, der selbst nicht anwesend war, vor. Sie suchten die Fahne sowie die Uniform des RFB. Nachdem sie aber beides nicht finden konnten, erkundigten sie sich bei der Frau unseres Genossen, ob derselbe nicht Vorsitzender der KPD. wäre. Hierüber erhielten sie auch keine befriedigende Auskunft und mußten deshalb wieder abziehen. Arbeiter, der Vorfall beweist wieder, daß man nicht bei dem RFB.-Verbot stehen bleiben will, sondern auch noch die KPD., die Führerin des revolutionären Proletariats, verbieten will. Zieht hieraus die Lehren und gebt denen, die diese Schandpolitik decken, vor allem jenen „linken" Sozialdemokraten bei den kommenden Kämpfen und Wahlen die richtige Antwort! Jetzt müssen alle Arbeiter erst recht geschlossen und aktiv bei der Kommunistischen Partei stehen und ihre Reihen stärken.

Gräfenhainichen. Kommissionswahlen. Auf Grund der Anträge der SPD. und der Demokraten, die Besetzung sämtlicher Kommissionen durch Verhältniswahl vorzunehmen, fand die dazu notwendige Stadtverordnetenversammlung am Montag, dem 13. Mai, statt. 14 Kommissionen mußten durch Stadtverordnete und Bürger besetzt werden. Die Abstimmung erfolgte für beide getrennt. Demnach ergab sich eine Gesamtstimmabgabe der Stadtverordneten von 420. Die SPD., die selbst die Verhältniswahl mit beantragt hatte, sah gleich zu Beginn der Wahlhandlung ihre Felle fortschwimmen und stellte daher die bescheidene Anfrage, ob es angängig sei, die Wahl der Kommissionen nach vorheriger Einigung einmalig vorzunehmen. Sie erklärte sich für diesen Fall bereit, ihren ersten Antrag wieder zurückzuziehen. Dem wurde jedoch nicht stattgegeben, da die Wahlhandlung schon begonnen hatte. Daß die Kommunistische Partei zu keiner einzigen Kommission ihre Vertreter durchbringen konnte, war vorauszusehen, da jede Partei ihre eigenen Wahlvorschläge eingereicht hatte und auch für dieselben stimmte. Daß die Bürgerlichen sämtliche Kommissionen besetzt haben, ist daher kein Wunder. Sie sind jetzt jedenfalls in der Lage, einmal zu beweisen, ob sie auch wirklich die Interessen der gesamten Bevölkerung vertreten. Aber ein großer Teil ihrer Wähler wird sehr bald die Auswirkungen dieser famosen Wahlen zu den Kommissionen zu spüren bekommen. Abbau der Lehrmittelfreiheit in den Schulen, der Wohlfahrtspflege und der Armenfürsorge werden in nächster Zeit zur Tatsache werden. Trotzdem die kommunistische Fraktion die Minderheit im Gemeindeparlament darstellt, wird sie mit aller Rücksichtslosigkeit gegen solche Versuche kämpfen und die Interessen der werktätigen Bevölkerung zu jeder Zeit in ihrer kommunalpolitischen Tätigkeit in den Vordergrund stellen.

Greppin. Grober Unfug. In der Wachtendorfer Straße wurde nachts ein Baum abgebrochen und quer über den Fußweg gelegt, so daß Straßenpassanten darüber hinwegfielen. Leider gelang es den Tätern, ungehindert das Weite zu suchen.

Mühlbeck. Verantwortungslose Autoraserei. Durch die Rücksichtslosigkeit, mit der Autofahrer mitunter losrasen, hätte sich gestern an der Kreuzung der Straßen Bitterfeld—Gräfenhainichen und Mühlbeck—Pouch um ein Haar ein schweres Autounglück ereignet. Von Bitterfeld her kam in rasendem Tempo ein Auto aus Mühlhausen. Im selben Augenblick überquerte ein Bitterfelder Kraftwagen die Kreuzung von Mühlbeck nach Pouch zu. Dank des äußerst vorsichtigen Fahrens des Bitterfelder Autos und der außerordentlichen Geistesgegenwart des Führers des Mühlhausener Wagens wurde noch einmal ein unübersehbares Autounglück vermieden, das um so größer hätte werden können, als sich ganz in der Nähe Kinder am Straßenrand aufhielten. Als nämlich der Führer des Mühlhausener Wagens den anderen Kraftwagen auf der Kreuzung sah, bremste er so scharf, daß sich sein Wagen vollkommen herumdrehte und wieder ein Stück zurück nach Bitterfeld zu fuhr, worauf er dann an einem Baume landete. Allerdings erwischte er noch das Nummernschild des Bitterfelder Wagens, das er stark beschädigte. Gegen eine solche rücksichtslose Autoraserei, durch die das Leben der Bewohner der an den Hauptverkehrsstraßen liegenden Ortschaften aufs äußerste gefährdet ist, muß mit den schärfsten Mitteln vorgegangen werden.

Wittenberg. Zusammenstoß. Gestern vormittag stieß der Radfahrer Fritz Körner in der Dessauer Straße mit einem Motorradfahrer aus Gräfenhainichen zusammen. Körner brach dabei den linken Arm und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Wittenberg. Sonderzug nach Straach. Zur Bewältigung des Pfingstausflugverkehrs verkehren am 19. und 20. Mai je ein Sonderzug. Wittenberg ab 7.50 Uhr, Straach an 8.28 Uhr; Rückfahrt Straach ab 9 Uhr, Wittenberg an 9.43 Uhr.

Wittenberg. Beim Sägen schwer verletzt. Der Landwirt Otto Rast aus Radis verletzte sich am Dienstag beim Sägen mit einer Kreissäge dadurch schwer, indem ein großes Stück Holz gegen seinen Leib schlug. Neben Magenblutungen hatte er sich schwere innere Verletzungen zugezogen. Er wurde ins Kran- haus nach Wittenberg gebracht, wo er nach der vorgenom- Operation hoffnungslos darniederliegt.

Wittenberg. Eine allgemeine Mitgliederversammlung der Partei ist für Freitag, den 17. Mai, angesetzt. Alle Genossen und Genossinnen müssen erscheinen.

Piesteritz. Verrücktheiten aus der Piesteritzer Mädchenschule. In Piesteritz laufen seit einigen Tagen Mädchen mit bis über die Ohren gestülpten roten Mützen, z. T. sogar beim Turnen auf dem Schulhof. Alles fragt sich, was denn nur hier los? Da amtiert nun ein „Schulreform- an der Schule und trotzdem werden solche alten überlebten eingeführt. Ob nun mit oder ohne Zustimmung der Lehrer, das spielt keine wesentliche Rolle. Wenn wirklich ein Teil Eltern so schrullenhaft veranlagt war, so mußten die Lehrer einsichtiger Teil zusammen mit dem Elternrat unbedingt Unfug vereiteln. Aber scheinbar haben die Herren Lehrer Gegenteil getan, sonst hätte diese Narretei nicht solchen Um- annehmen können. Ferner werden wohl die Arbeitereltern ihr Geld notwendiger gebrauchen, als zu solchen bunten bedeckungen, die noch dazu höchst ungesund sind. Da lassen Eltern den Kindern einen Bubikopf schneiden, damit die Kopf mehr Licht und Sonne bekommt — und im Jahre 1929 stülpt den Kindern so eine bunte Mütze bis über die Ohren. Da die letzte Sitzung des Elternbeirates nicht mit dieser Frage beschäf- konnte, so hat die nächste Sitzung hier eine Aufgabe zu er- Sie wird mit aller Schärfe gegen diese Narretei Stellung und jede Verantwortung dafür strikte ablehnen. Bis dahin ap- lieren wir an den gesunden Menschenverstand der Arbeiter hart zu bleiben gegen diesen Unfug.

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

„Wir werden es ihnen hundertfältig zurückzahlen!"

Arbeiterbrief aus Berlin

Uns wird der Brief eines Arbeiters aus Berlin an seine Angehörigen in Bockwitz zur Verfügung gestellt, der in treffender Weise die Stimmung unter den Berliner Arbeitern anläßlich der Mai-Kämpfe widerspiegelt.

Berlin, den 6. Mai 1929.

Liebe Mutter und Geschwister!

Euren letzten Brief dankend erhalten. Bin noch gesund und munter. Ich habe ja einige Schläge mit dem Gummiknüppel abgekriegt, aber wir sind ja nicht von Pappe, daß wir deswegen gleich au und weh schreien. 24 Tote in Berlin — und warum? Weil man einen Grund finden mußte, um dem Volke vorzumachen, die Kommunisten seien Verbrecher und Mörder und das Verbot ihrer Organisationen bestehe mit Recht. 24 Tote in Berlin, kein Sipo dabei, und dabei leben wir in der „freiesten Republik der Welt". Dieser Tag, der 1. Mai, wird den Berliner Arbeitern immer im Gedächtnis bleiben und wird uns unserem Ziel, dem Sturz dieser Gesellschaftsordnung, wieder einen Schritt näher gebracht haben. Denn das war schon mehr Wild-West, das war Angst vor dem Erstarken der Kommunisten. Aber was hat es ihnen genutzt? Sie haben sich unsterblich blamiert und die Arbeiterschaft erst noch richtig aufgerüttelt.

Aber Pech habe ich doch gehabt, denn in der Nacht zum 1. Mai haben sie uns geschnappt beim Kleben und das heißt: Strafe zahlen. Ich habe so schon immer zu tun, daß ich durchkomme, da müssen einen diese Lumpen noch den letzten Sechser aus der Tasche ziehen. Aber schadet nichts, der Krug geht so lange zum Wasser, bis er bricht und so geht es auch mit dieser Gesellschaft. Wir werden ihnen schon zeigen, was eine Harke ist, wenn wir auch dabei kaputt gehen, aber angst machen, gilt nicht bei uns. Und wir werden weiter hetzen, ob wir verboten sind oder nicht. Wenn die Zeit gekommen ist, werden wir es diesen Helden hundertfältig zurückzahlen, was sie an uns verbrochen haben.

In der Hoffnung, daß Ihr alle gesund seid, grüßt Euch F.

Die Partei marschiert auch in Bockwitz

Die Führer der SPD. im Bockwitzer Ländchen sind in einer schlimmen Lage. Ihre Mitglieder beginnen wankend zu werden. Die Vorgänge am 1. Mai in Berlin haben nicht wenig dazu beigetragen. Da das „Volksblatt" nicht mehr zieht, versuchte man nun durch besondere Flugblätter, der KPD. eins auszuwischen. Doch auch das schlägt fehl. Freundlich lächelnd, mit dem Wunsche, daß es endlich einmal Zeit sei, mit dieser Verteilerei aufzuhören, überbringen sie uns diese Schmutzblättchen. Der am Sonntag, dem 5. Mai stattgefundene Reichsbannerumzug war ein klägliches Fiasko (23 Mann einschließlich Musik, Frauen und Kinder). Die von der KPD. am Freitag abgehaltene öffentliche Versammlung

Kupfermantelgeschosse

der Polizei töteten die friedlichen Arbeiter und Arbeiterfrauen, die in den ersten Maitagen in Berlin erschossen wurden. So wurde es amtlich festgestellt.

Wer hilft

den Hinterbliebenen der 24 Toten, den Verletzten und den Hunderten Verhafteten? Jn

Kupferpfennigen und Groschen

trägt die Rote Hilfe die Spenden der Werktätigen hierfür zusammen.

Hilf auch Du! Gib für die Rote Hilfe für die Opfer der blutigen Maitage!

im „Volkshaus" dagegen konnte wieder als voller Erfolg für die Partei verbucht werden. Die leichtverständlichen Ausführungen des Genossen Amende, warum ein solches Blutbad in Berlin angerichtet wurde, und die Schlußworte des Versammlungsleiters fanden den allgemeinen Beifall der Anwesenden. Die nachstehende Resolution wurde gegen eine Stimme angenommen. **Vier Anwesende erklärten ihren sofortigen Beitritt zur KPD.** Desgleichen konnten auch Bestellungen auf den „Klassenkampf" verbucht werden.

Wir marschieren! Trotz alledem!

Resolution:

Die am 10. Mai im Saale des „Volkshauses" in Bockwitz versammelten Arbeiter- und Arbeiterinnen protestieren aufs schärfste gegen das bestialische Vorgehen der von dem Sozialdemokraten Zörgiebel auf die Arbeiterschaft des roten Berlin gehetzten Polizei. Des weiteren gegen die in immer größerem Maße erfolgende Unterdrückung der Presse der KPD. und gegen das Verbot des RFB. Die Versammelten geloben trotz aller Verbote und Unterdrückungsmaßnahmen, den Befreiungskampf des revolutionären Proletariats weiter zu unterstützen.

Der „kleine Mussolini" wieder einmal in Eilenburg

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden hatte vor mehreren Tagen in Eilenbueg alle Hilfsbedürftigen zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen. Der Gauleiter Schneider aus Magdeburg, der ja in der letzten Versammlung, wo er den Genossen Reinhardt und dessen Frau hinauswarf, erklärt hatte, bald wieder zu kommen, um hier „reinen Tisch" zu machen, war in Begleitung eines Mannes aus Torgau erschienen. Das Thema lautete: „Wie verbessere ich meine Rentenbezüge?" Er erzählte den alten „Damen und Herren" (so redete er die Versammelten an) wie „tüchtig" er sei in seiner Praxis und was uns die Fürsorgeverordnung alles Schöne gebracht habe. Aber wie sieht es in der Wirklichkeit aus? Eilenburg hat z. B. Richtsätze in Höhe von monatlich 32 Mk., für eine hilfsbedürftige Ehefrau 16 Mk. und für ein Kind 8 Mk. Bei Klein- und Sozialrentnern erhöht sich der Richtsatz für die Person des Hauptunterstützungsempfängers um 25 Prozent. Nun soll einmal ein Hilfsbedürftiger trotz der enorm hohen Richtsätze mit einem Gesuch um Unterstützung auf das hiesige Wohlfahrtsamt kommen, und hat das berühmte „kleine Vermögen" oder den „angemessenen Haushalt", von dem Schneider sprach, so weiß wohl jeder Eilenburger, was er für eine Antwort bekommt.

In der Diskussion ergriff der Genosse Stößel von das Wort und rechnete gründlich mit Schneider, Karsten u. Co. ab. Er zeigte an Hand von Tatsachen, was Herr Karsten den Sozialrentnern in seiner „Deutschen Invalidenzeitung" alles versprochen hatte und das Verhalten von ihm im Sozialpolitischen Ausschuß im Reichstage, die Bewilligung der Mittel zum Panzerkreuzer, die Ablehnung der Winterbeihilfe (weil Herr Karsten für Rentenerhöhung" sei). Und weiter, daß man jetzt, da sein Genosse Hilferding ein Defizit von 450 Millionen im Reichshaushalt feststellte, 180 Millionen an sozialen Ausgaben einspare und 165 Millionen aus den Landesversicherungsanstalten auf Kosten der Invalidenrentner entleihe. Demgegenüber begründete er die berechtigten Forderungen des Internationalen Bundes und der Kommunistischen Partei. Dann geißelte Genosse Stößel die Maßnahmen des Zentralverbandes gegen die Kollegen, die sich für eine wirkliche Verbesserung der Lage der Sozialrentner einsetzen und die ausgeschlossen werden. Er forderte dazu auf, gemeinsam mit dem IB. für eine Verbesserung der Rentenbezüge zu kämpfen.

In seinem Schlußwort beschwerte sich Schneider über unser Parteiblatt und über den „Klassenkampf", weil er im letzten Artikel aus Eilenburg als „kleiner Mussolini" bezeichnet wurde. Seine Schlußausführungen waren nichts, als Verdächtigungen und Verleumdungen gegen den IB. und die Kommunistische Partei. Auch den Genossen Stößel griff er mehrmals an, daß er als Stadtverordneter und im Beirat nicht seine Pflicht tue und er verlangte von ihm, daß er jetzt seine ganze Kraft für die Rentner einsetzen soll. Warum wendet sich denn Herr Schneider nicht an seine Parteigenossen, die doch auch ihrer sieben Mann im Stadtparlament sitzen und unsere Forderungen mit niederstimmen? Auch der Dezernent des Wohlfahrtsamtes, Stadtrat Burkhardt ist doch Parteigenosse von ihm. Daß Genosse Stößel seine Pflicht tut, das werden die Eilenburger Kriegs- und Arbeitsopfer jederzeit bestätigen.

Unter großer Unruhe ging die Versammlung auseinander, da dem Genossen Stößel das Wort zu einer persönlichen Erklärung verweigert wurde. Die noch angesetzte Mitgliederversammlung konnte nicht mehr abgehalten werden. Kriegs- und Arbeitsopfer, zieht die Konsequenzen aus all diesen Vorkommnissen, tretet in die Organisation, die wirklich den Kampf für Eure Belange führt, in den Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit!

Delitzsch. Ein Kind erstickt. Das zwei Jahre alte Kind des Arbeiters Mehlig aus Zaasch kletterte während der Abwesenheit der Eltern aus seinem Bett und fiel zwischen die Kommode und die Wand, wo der Kopf der Kleinen eingeklemmt wurde. Als die Mutter nach Hause kam, fand sie das Kind tot auf.

Radis. Ein Einbruch wurde bei dem Landwirt K. verübt. Gestohlen wurde eine Damenuhr und ein größerer Geldbetrag. Man vermutet als Täter einen Handwerksburschen, der kurz vorher durch Radis gekommen war. Der Einbruch geschah während der Abwesenheit des Besitzers.

Eilenburg. Einen Krampfanfall erlitt der 50jährige Rentner Oswald Maiwald aus Eilenburg auf dem Marktplatz. Polizeibeamte brachten ihn zur Wache. Er tobte und brachte den Beamten starke Kratzwunden bei, so daß er gefesselt werden mußte. Nach einigen Stunden wurde er nach Hause gebracht.

Belgern. Straßensperrung. Die Kreischaussee Mühlberg über Coßdorf und Packisch nach Torgau, der Strecke Strehla—Packisch, von der Kreuzung der Straße Belgern—Blumberg bis zur Domäne Packisch, ist wegen Neubau und Verbreiterung der Fahrbahn bis auf weiteres für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Der Kraftfahrzeugverkehr und der Verkehr schwerer Lastfuhrwerke wird über die Straße Blumberg—Kötten gewiesen. Der leichte Lokalverkehr sowie der Radfahr- und Fußgängerverkehr können auf eigene Gefahr den nicht ausgebauten Kommunikationsweg Blumberg—Packisch benutzen.

Herzberg. Die Stadt nimmt ein Darlehen auf. Die Aufnahme eines Darlehens von 200 000 Mark bei der Sparkasse des Kreises Schweinitz wurde in der letzten Sitzung der Stadtverordneten beschlossen. Das Darlehen wird gebraucht, weil die Stadt Herzberg vom 1. Juli an die Elektrizitätsanlagen sowie die Stromverteilung selbst übernehmen will. Die Gleichstromversorgung wird auf Drehstrom umgestellt. Die erforderlichen Strommengen werden in Zukunft vom Ueberlandwerk Liebenwerda in Falkenberg bezogen.

Grünewalde. Brennende Wiese. Ein Wiesenbrand in den Torfstichen südlich des Kleinen Sees war am Sonntag vermutlich durch Unvorsichtigkeit eines Rauchers entstanden und gefährdete die anliegenden Moorwiesen mit den benachbarten Büschen.

Dommitzsch. Bewußtlos aufgefunden wurde am Sonntag ein junger Mann auf der Fährstraße. Nachdem er mit einer anderen Person eine Auseinandersetzung gehabt, brach er bewußtlos zusammen, da er herzleidend ist.

Werbt für den „Klassenkampf"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290516-14/fragment/page=0006

Rebellion der SPD.-Mitgliedschaft

Halle-Merseburger Bezirk wächst die Opposition beitermitglieder in der SPD. Besonders nach den Zör- Attacken gegen die Berliner Mai-Demonstranten hat rige Diskussion in der SPD.-Mitgliedschaft eingesetzt. Die Arbeiter erheben die heftigsten Vorwürfe gegen ihre Partei- und treten aus der SPD. aus.

einer Belegschaftversammlung der J. G. Farben- Wolfen erklärte ein SPD.-Wähler, mit der SPD. zu machen und sich der KPD. anzuschließen.

Breitenbach bei Zeitz haben 15 „Volksbote"-Leser den bote" abbestellt, da sie mit der Politik der sogenannten SPD." gebrochen haben.

Halle trat ein älteres SPD.-Parteimitglied zu der KPD.

Bitterfeld nahmen an der Maifeier der KPD. allein sozialdemokratische Arbeiter teil.

Torgau erklärten zwei sozialdemokratische Arbeiter ganz daß sie der Protestresolution gegen die Zörgiebel-Blutpolitik mmt haben.

SPD.-Arbeiter im Merschen-Weißenfelser Braunkohlenrevier erklärten: „Wir werden in den Mit- versammlungen und im „Volksboten" nur immer halb in- In der nächsten Mitgliederversammlung wollen sie führung zur Rechenschaft ziehen.

im hallischen SPD.-Organ, im „Volksblatt", sich die Setzer ganz entschieden gegen das Zörgiebelsche strationsverbot und Berliner Blutbad ausgesprochen.

dem Betrieb Wegelin & Hübener, Halle, wandte sich der des sozialdemokratischen „Volksblatt"-Geschäftsführers Her- gen die Politik der SPD. und verurteilte in der schärfsten das Zörgiebelsche Blutbad in Berlin.

einer großen Protestkundgebung in Zeitz nahmen zahlreiche mokratische Arbeiter teil. In den Betrieben wenden sie schieden gegen ihre Parteiführung.

Gegensätze herrschen in Weißenfels. Die Arbeiter- sind mit den korrupten Elementen in ihrer Parteiführung angehalten.

Im kleinen Landarbeiterort Ostrau traten am 1. Mai, bekanntwerden der blutigen Massakers unter den demon- Berliner Arbeitern, 16 Arbeiter in die KPD. ein. von gehörten vordem der SPD. an. Der Vorsitzende der des Landarbeiterverbandes, der bereits 30 Jahre SPD. organisiert war, forderte seine Kollegen auf, anzuschließen.

Kötzla schlossen sich in einer öffentlichen Landarbeiter- lung 13 Arbeiter der KPD. an, wovon einige erst sich zur SPD. bekannten.

*

Funktionärversammlung der SPD. in Frankfurt a. M., 13. Mai stattfand, kam eine sehr scharfe oppositionelle Stim- gegen den Berliner Polizeipräsidenten Zörgiebel zum Aus- Nach dem Bericht der sozialdemokratischen Frankfurter „Volks- erklärten die Redner u. a.:

wald wandte sich gegen die Wiedereinführung der Zen- die Demonstrationsverbote am 1. Mai und des RFB. haben wir jetzt Bürgerblockpolitik mit der demokratie!

: Der 1. Mai war der Tag der Arbeiterklasse. Das ein Fehler.

: Ich hätte als Berliner Polizeipräsident das Demon- verbot zum 1. Mai aufgehoben.

spricht gegen das Verbot und das Verhalten der Polizei.

: Das Verbot der Demonstration war ein Fehler.

„Parteigenossen, das Maß ist voll"

ein alter sozialdemokrascher Funktionär

kommunistischen „Ruhr-Echo" veröffentlicht das Mit- der SPD. Fritz Krüger, Weitmar, einen Artikel über die Vorgänge in Berlin. Dieser Sozialdemokrat schreibt:

gehörte der SPD. schon vor dem Kriege an. Als ich im 1900 vom Militär gekommen und in Berlin als tätig war, hieß es am 1. Mai: „Es kommt der das Kapital den Arbeiter-Weltfeiertag anerkennen heute, wo wir es könnten, heißt es: „Halt, es wird !" Damals war es etwas schwieriger als heute, den 1. Mai zu feiern und Demonstrationszüge zu machen, trotzdem wurde man nicht von der Polizei totgeschossen, wie heute in der Republik.

Ich glaube, wenn es eine Auferstehung gäbe und unser August Bebel würde sich die Parteiwirtschaft in der SPD. ansehen, er würde sich wieder umkehren und ins Grab legen. Der 1. Mai 1929 ist das fünfte „Ruhmesblatt" der SPD. während der Republik: 1. die Revolution, 2. der Kapp-Putsch, 3. der Ruhrkrieg, 4. da sWehrprogramm und nunmehr der 1. Mai in Berlin oder der Belagerungszustand gegen die Arbeiterschaft zur „Förderung" des Feiertags für das schaffende Volk.

Was ist denn nun aus dem 1. Mai geworden? Für den deutschen Arbeiter ein Trauertag. Um so trauriger ist dieser 1. Mai 1929, weil der Barrikadenkampf und Belagerungszustand zur Unterdrückung der Arbeiterschaft von einer republikanischen Arbeiterpartei ausgeführt worden ist, die sich doch als Schöpfer des 1. Mai betrachtet.

Der größte Teil der Kommunisten sind alte erfahrene Gewerkschaftler und auch tüchtige Parteigenossen gewesen, die sich leider mit der jetzigen Parteiführung nicht abfinden können, und das mit Recht. Heute ist Severing als Innenminister der kapitalistischen Republik für ein schwarzweißrotes imperialistisches Deutschland. Diese geschärften republikanischen Waffen sind Blutwaffen gegenüber der Arbeiterschaft und kommen lediglich auf das Konto der sozialdemokratischen Führung mitsamt der von ihnen protegierten wilhelminischen Polizeigrößen, die heute noch in der Schupo vorhanden sind. Alle Bestialitäten, Verfolgungen und Schikanen, die man gegen die revolutionäre Arbeiterschaft anwendet, werden ihr Wachstum und ihre Entfaltung nicht hindern."

Der Sozialdemokrat Krüger erinnert dann in seinem Artikel daran, daß die sozialdemokratischen Minister vor der Konterrevolution nach Stuttgart ausreißen mußten und daß es gemeinsam mit den Sozialdemokraten kommunistische Arbeiter waren, die den SPD.-Ministern unter Einsatz ihres Lebens wieder auf den Thron verhalfen.

Der Sozialdemokrat Krüger fragt: **„Warum, Genosse Polizeipräsident, gehen Sie nicht so schneidig vor gegen die Hakenkreuzler und Stahlhelmleute, die doch unsere eigenen Genossen totschlagen?"** Und ruft zum Schluß:

„Parteigenossen, das Maß ist voll. Wenden wir das Steuer, ändern wir den Kurs!"

Der Magdeburger SPD.-Rummel

(Eig. Meldg.) **Magdeburg**, 15. Mai.

Anläßlich des sozialdemokratischen Parteitages in Magdeburg wird von den SPD.-Instanzen zur Uebertünchung der Krisen in der SPD. ein großer Rummel in Szene gesetzt. U. a. wird bei der Eröffnung außer dem Arbeiter-Sängerbund auch das Philharmonische Orchester mitwirken. Es folgt dann eine „Feier der Massen" und am Mittwoch, dem 29. Mai, findet nach einem großen Volksfest bei Eintritt der Dunkelheit ein Festspiel mit Feuerwerk „Flammende Zeit" an den Ufern des Adolf-Mittag-Sees statt.

Von Klassenkampf ist in diesem merkwürdigen Festprogramm mit keiner Silbe gesprochen. Das politische Hochwasser in der SPD. soll durch den Lärm der Festlichkeiten übertönt werden. Wie weit das den sozialfaschistischen Parteitagsstrategen gelingen wird, wird sich im Verlaufe des Parteitages zeigen.

Unter den Unterhauskandidaten der Labour Party befinden sich diesmal nicht weniger als 13 Geistliche, von denen drei bereits Mitglieder des Unterhauses von 1924 bis 1929 waren.

Rote Pfingst-Aufmärsche

des KJVD., Bezirk Halle-Merseburg

Am Pfingstmontag in

Könnern: Für Halle-Saalkreis.
Wolfen: Für Bitterfeld.
Piesteritz: Für Wittenberg.
Mückenberg: Für Torgau-Liebenwerda.
Mücheln: Für Merseburg-Querfurt.
Delitzsch: Für Delitzsch-Eilenburg-Schkeuditz.
Teuchern: Für Weißenfels-Naumburg-Zeitz.
Helbra: Für den Mansfelder Kupferbergbau.
Teutschenthal: Für das Mansfelder Braunkohlengebiet.
Kelbra: Für Sangerhausen-Nordhausen.

Grzesinskis Schauermärchen als Lügen entlarvt

Die Polizei beschießt sich selbst — Ein alter Trick zur Beseitigung revolutionärer Führer

einer Landtagsrede vom Montag, dem 13. d. M., stellte die Behauptung auf, daß sich Genosse Golke in der Nacht zum 3. Mai in der Kösliner Straße mit dem Gruppenführer selbst habe davon überzeugen müssen, daß „aus den anhäusern recht lebhaft gefeuert" worden sei. Der Aufdes Polizeigruppenführers, „vor die Barrikade zu treten Anhänger zur Einstellung des Feuers zu veranlassen, das der Zurückziehung der Polizei nur Zivilpersonen gefährden Genosse Golke nicht nachgekommen. Er habe sich damit „daß sein Einfluß dazu nicht ausreichend sei".

Beginn der Mittwoch-Sitzung des Landtages gab Genosse außerhalb der Tagesordnung eine Erklärung ab, in der er daß diese Behauptungen Grzesinskis absolut unzutreffend richtig ist, daß Genosse Golke in der fraglichen Nacht zumit dem Reichstagsabgeordneten Hein die Zurückziehung aus der Kösliner Straße verlangte, da einwandfrei festwar, daß die Polizei die Bevölkerung in der Umgebung der Straße in Beunruhigung brachte.

Polizeimajor erklärte darauf, daß er diesem Verlangen weiteres nachkommen würde, er habe aber die Mitteilung daß in der Kösliner Straße Barrikaden gebaut würden die Polizei daher nicht zurückgezogen werden könne.

mit dem Genossen Hein hat dann Genosse Golke an Stelle festgestellt, daß von erneutem Barrikadenbau nicht geringste zu sehen war. Als er dies dem Polizeimajor mitteilte, erklärte dieser wörtlich: **„Nun, dann bin ich berichtet."** Bis 2 Uhr nachts blieb dann Genosse Golke Nähe der Kösliner Straße, um zu beobachten. Gegen 11 Uhr mehrere Polizeilastautos, vier Kraftdroschken mit Polizei- und zwei Personenwagen mit dem Polizeioberst der Gruppe erwähnten Polizeimajor und anderen Polizeioffizieren wurde sofort die Wedding- und die Kösliner Straße mit werfern abgeleuchtet und von der Polizei ge- Von der anderen Seite der Straße **wurde das Feuer von erwidert, worauf der Polizeioberst zum Genossen Golke** sagte: „Nun **können Sie sich davon überzeugen, daß die** Kommunisten schießen." Genosse Golke erwiderte darauf, daß er gar nicht davon überzeugt sei, daß Kommunisten schießen, sondern daß die Polizei von der anderen Seite feuerte.

In demselben Augenblick flammte auch von der anderen Seite der Straße ein Scheinwerfer auf und es wurden Schüsse abgegeben.

Die Polizei auf der Seite, auf der sich Genosse Golke mit dem Gruppenführer der Gruppe Nord befand, erwiderte das Feuer. Hier ist aber tatsächlich festgestellt worden, daß die Polizei sich in dieser Nacht gegenseitig beschossen hat.

Gegen 1 Uhr nachts kam ein junges Mädchen und fragte den Gruppenführer, ob sie in ihre Wohnung in der Kösliner Straße gehen könne, worauf der Gruppenführer antwortete: „Aufeigene Gefahr." Als das Mädchen weinte, sagte der Gruppenführer: „Weinen Sie nicht, der Abgeordnete wird Sie nach Hause begleiten." Genosse Golke erwiderte darauf, daß das eine Aufgabe der Polizei sei. Nur wenn die Polizei völlig zurückgezogen würde, läge seines Erachtens eine Lebensgefahr für die Passanten nicht vor.

Genosse Golke stellte diese Bedingung, da er der Auffassung war, daß ihm eine Kugel nachgeschickt worden wäre, damit dann von der Polizei hätte behauptet werden können, die Schüsse seien von Dach- oder Fensterschützen gekommen.

Das war die ganze Verhandlung, die Genosse Golke in Gegenwart des Genossen Hein und eines Bezirksverordneten des Bezirksamts Wedding mit dem betreffenden Polizeioberst geführt hatte. Gegen 2 Uhr nachts rückte die Polizei ab und die in der Umgebung der Kösliner Straße wohnenden Passanten konnten ihren Weg nach Hause fortsetzen, ohne daß sie von jemanden behelligt wurden.

Nach dieser Sachverhalts-Darstellung des Genossen Golke steht also einwandfrei fest, daß Grzesinski am Montag verlogene Märchen auftischte, um Genossen Golke zu verleumden und der Feigheit zu bezichtigen.

Der übrige Verlauf der Mittwoch-Verhandlungen des Landtags zur 3. Lesung des Etats brachte nichts Interessantes. **Es verzapften bürgerliche Redner ihre hinreichend bekannten seichten Schwätzereien.**

Glosse vom Tage

Die wunderbare Spaltung

Von Slang

Wir sind wieder einmal entlarvt worden. Die sozialdemokratische Presse hat das große Verdienst, einen Blick hinter die Kulissen des „Mai-Putsches" geworfen zu haben, um all das Schreckliche, was sie gesehen, ihrem beschränkten Leserkreise zu berichten.

Die Verprügelung von 17 ausländischen Journalisten, der Schuß ins Bein des „Morgenpost"-Redakteurs, die Erschießung des neuseeländischen Korrespondenten Macken, die Ermordung von 27 Berliner Einwohnern, den fein säuberlich ausgearbeiteten Plan zu all diesen Verbrechen hättet Ihr in der Aktentasche eines Mannes finden können, der auf unerklärliche Weise mit einem Dutzend Spießgesellen „einige Wochen vor dem 1. Mai" in Berlin auftauchte.

Dieser Mann war der Genosse Manuilski, seine Spießgesellen waren samt und sonders Mitglieder des Swerdloff-Institutes in Moskau!

Von dem Augenblick ihres Eintreffens an stand die Kommunistische Partei Deutschlands unter dem direkten Terror der „Moskauer Emmissäre".

Genosse Manuilski hatte sein Bett gleich neben der Rotationsmaschine im Karl-Liebknecht-Haus aufgestellt. Keine Notiz, nicht einmal die tägliche Wettermeldung, durfte erscheinen, bevor sie von Manuilski und den Swerdloff-Leuten geprüft worden war.

Die Zahl der zu erwartenden Toten war anfangs — siehe „Volksblatt" — auf 200 festgesetzt worden. Erst nach längeren Verhandlungen gelang es der deutschen Zentrale, die Ziffer auf 27 herunterzudrücken.

Während der Mai-Kämpfe im Wedding und in Neukölln hielten sich die Moskowiter in einem bombensicheren Unterstand neben der Volksbühne versteckt. Hier hatte man auch eine Radiosendestation eingerichtet. Weitere Sendestationen waren auf Autos montiert worden, die in der Stadt herumfuhren. Nach sozialdemokratischen Pressemeldungen wurde bekanntlich ein solches Auto in der Potsdamer Straße angehalten. Es stellte sich zwar hinter heraus, daß die kommunistische „Funkstation" ein Filmaufnahmeapparat der Ufa-Wochenschau war. Aber der Teufel weiß, wie die Kommunisten diese plötzliche Verwandlung bewerkstelligt hatten.

Am Abend des 1. Mai wurde beschlossen, die Aktion weiterzutreiben. Manuilski und die Swerdloff-Leute hatten hunderttausend Maschinengewehre und fünfhunderttausend Gasbomben in ihren Aktentaschen über die Grenze geschmuggelt und gingen jetzt daran, die Waffen zu verteilen. So kam es zu den blutigen Vorgängen des 2. und 3. Mai.

Es ist gleichfalls erwiesen, daß Genosse Manuilski einige hundert Berliner Schupo-Uniformen mitgebracht hatte. In dieser Verkleidung stürzten sich die Künstlerischen „Lumpenproletarier" auf wehrlose Passanten, schossen und stachen nach den alten zaristischen Methoden, um die Berliner Arbeiterschaft zum Widerstand gegen die brave Schupo zu provozieren.

„Nach russischen Schablonen" sind auch die Barrikaden gebaut worden. Genosse Manuilski befahl: Eiserne Träger über die Straße legen!

Es wurden eiserne Träger über die Straße gelegt.

Genosse Manuilski befahl: „Bäume umschlagen!"

Die Bäume wurden umgeschlagen.

Genosse Manuilski befahl: Nehmt Waschleinen, knüpft sie um die Litfaßsäulen und stürzt sie um!"

Es wurde genau nach seinen Anweisungen verfahren.

*

Wir sind entlarvt worden. Nur einen kleinen, einen ganz kleinen Haken hat die sozialdemokratische Darstellung: Genosse Manuilski war weder einige Wochen vor, noch am, noch nach dem 1. Mai in Berlin!

Die russischen Genossen werden bestätigen, daß Genosse Manuilski und die berüchtigten Mitglieder des Swerdloff-Instituts am 1. Mai in den Straßen Moskaus demonstriert haben.

Wie ist das möglich? Nun, ich habe bisher wenig von den okkulten Wissenschaften gehalten, vom Tischrücken, von Gesprächen mit Verstorbenen, von der Möglichkeit, seinen Körper in einen Astralleib und einen gewöhnlichen Leib spalten zu können.

Das letzte Wunder hat die sozialdemokratische Presse an dem Genossen Manuilski vollbracht. Sein Astralleib demonstrierte in Moskau, sein wirklicher Körper befand sich zur selben Zeit im Karl-Liebknecht-Haus neben der Rotationsmaschine.

Daß es gerade der deutschen Sozialdemokratie gelang, eine solche übersinnliche Spaltung festzustellen, wird keinen deutschen Arbeiter in Erstaunen setzen. Auf dem Gebiete der Spaltung leisten die deutschen sozialdemokratischen Führer bekanntlich ganz Außerordentliches. Sie versuchen sie seit Jahren in den Gewerkschaften, im Arbeitersport, in den Arbeiterkulturorganisationen, in den Genossenschaften.

Bei dem Genossen Manuilski ist ihnen das Experiment zum ersten Male restlos geglückt.

Der Fleischverbrauch Deutschlands ist im Jahre 1928 auf 53,7 Kilo pro Kopf der Bevölkerung gestiegen gegenüber nur 52¼ Kilo in den Vorkriegsjahren.

Es gibt über 5000 Lichtspieltheater in Deutschland, allein im letzten Jahre wurden 553 neue eröffnet.

Aus technischen Gründen muß heute die Fortsetzung der Erzählung von Max Hoelz ausfallen.

MODERNES THEATER

Das führende Tanzkabarett

Donnerstag, 16. Mai
Freitag, 17. Mai

2 Propaganda-Tage 2

Kabarett-Festspiele bei freiem Eintritt

Anfang 20 Uhr — Ende 2 Uhr

Festlich dekor. Saal! Kein Weinzwang!

Pfingstsonntag / Pfingstmontag: 11 Uhr vormittags **Frühschoppen**

Für den 16.5.29

Pfingstausflug Sport u. Reise

empfehlen unsere vorzüglichen

Oelsardinen

preisw. durch direkte Einfuhr
Dose 28, 30, 45, 50, 55, 60, 65, 75, 90, 105, 135 Pf. usw.

Fischkonserven

aus eigenen Fabriken

Bratheringe ... 2 ℔-Dose 88 ₰

Rollmops
Saure Sardinen
Bismarckheringe
Hering in Gelee,
Dose 2 Pfund Inhalt
} Dose 2 ℔ schwer: **95 ₰**

Ferner Feinmarinaden

Rollmops i. Remoulade
Dose 95 und 150 ₰

Fettheringe i. Remoulade
Dose 100 und 160 ₰

Fettheringe i. Tomaten
allerfeinste Marke Ship
Dose ½ ℔ schwer ..... **80 ₰**

„Kieler Stolz" gerollte Gabelheringe in Champ., Tomaten Weinsenf, Weinaspic, Dose ca. 1½ ℔ schwer ... nur 120 ₰

Räucheraale

täglich frisch, nur reinschmeckende zarte, fette Ware in allen Größen

Delikate Matjesheringe
Stück 20, 25 u. 30 ₰

Freitag früh
1 Kühlwaggon Seefische
Ferner für die Festtafel:
Rotzungen, Heilbutt, Steinbutt, Seezungen, Flußzander, Flußlachs, lebende Aale, Schleie und Karpfen

Große Ulrichstraße 58
Merseburger Straße 17, am Reilek
Steinweg 30a, am Kaiserlichen Platz
Weißenfels, Wochentr. 1 (am Markt)

Für die

Bade-Saison

empfehle spottbillig:

Badekappen
Badeschuhe
Reiserollen
Schwimmbeutel

Arthur Lambert

Seifen — Parfümerien

Halle a. d. S., Steinweg 5
Preußenring
Annaburg Kr. Torgau
Bitterfeld, Dessauer Straße 68
Brandenburg, Hauptstraße 80
Eilenburg, Leipziger Straße 70
Liebenwerda, Bahnhofstraße 35
Luckenwalde, Friedrichstraße 19
Heilter Straße 20
Treuenbrietzener Str. 21
Pretzsch, Coswiger Straße 34
Torgau, Fischerstraße 20
Trebbin Kr. Teltow Berliner Str. 31
Treuenbrietzen, Grostraße 10
Wittenberg, Collegienstraße 35
Sparkassengebäude

Empfehle für die Feiertage:

Prima Mastrindfleisch m. Kn. Pfd. 1.—
Prima Mastrindfleisch o. Kn. Pfd. 1.30
Prima Landschweinefleisch Pfd. 1.20
Prima Kalb- u. Hammelfleisch, billigst
Geräuch. Bauch- u. Leberwurst Pfd. 1.30
Mettwurst, grob u. fein gewolft Pfd. 1.40
Hochf. warme Wurst und Würstchen Pfd. 1.10

Die als hochfein bekannten Rostbratwürste, Stck. 45 Pf., nur neben meinem Laden, empf.

Paul Kalb, Zeitz, Neumarkt

LICHTSPIELE
Capitol · Centralhalle

Zeitz — Donnerstag bis Sonntag — **Zeitz**

Ein Film, der über zwei Monate in mehrebenden Theatern Berlins auf dem Spielplan war

Sturm über Asien
(Dschingis Khans Erbe)

Ein gewaltiges Lied der Freiheit und Menschenliebe. — Das Schicksal eines unterdrückten Volkes. „Sturm über Asien" — mitreißend von Anfang bis Ende, insbesondere in dem tosenden Sturm der Elemente, in dem einem buchstäblich der Atem stockt

Dazu der bunte Teil

Ab 2. Feiertag:
„Champagner"
Der große Dupont-Film

Das große Jubiläums-Programm zum 10jährigen Bestehen der Centralhalle

Drei Könige
(Ein Mädel u. 3 Clowns)

Ein Zirkus-Großfilm, wie es nur einen gibt 462

Auf der Bühne:
Narziss Mertens
Der bezente Humorist und Vortragskünstler

Niemand versäume das große Jubiläums-Programm zu sehen

Für Jugendliche verboten

Ab 2. Feiertag:
Die Dame und ihr Chauffeur
Ein Gesellschaftsfilm

Beginn in beiden Theatern Werktags 18 u. 8½21 Uhr
Sonntags 16 Uhr — Am 2. Feiertag 16 Uhr letzt 18 Uhr

Zum Pfingstfest!

Auf Teilzahlung

Herren-Anzüge, Knaben- u. Jünglings-Anzüge, Paletots, Gummimäntel, Wind-Jacken, Hosen, Gardinen, Teppiche, Tisch- und Diwandecken, Kinderwagen Federbetten, Korbmöbel, Uhren Sprech-Apparate — — Platten

437 Möbel-Ausstellung in 3 Etagen!

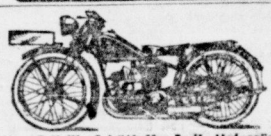
Kleine Teilzahlungen!

Kredithaus N. Fuchs

Halle, Gr. Ulrichstr. 58, I. II. III. Etg.

Alte Kunden haben besondere Vergünstigung

Kredit auch nach auswärts



Walter, D.K.W., Schüttoff u. Ardie-Motorräder
leiser- und führerschonend, auf bequeme Zeitzahlung

Fahrräder

„Opel"-Fabrikate ..... 85 95 RM.
„Amos"-Fahrräder ..... 95 105 115 RM.
(3 Jahre Garantie. Auch Zeitzahlung gestattet)

Fahrradteile konkurrenzlos!

Luftschläuche ..... von 1.25 RM. an
Taschenlampen ..... von 2.25 RM. an

Grammophone, Schallplatten, Schuhleder
und sämtlichen Schuhmacherbedarf
Streichfertige Oelfarben, Lederjacken usw.

Größtes Lager am Platze in: 424
Motor- und Fahrrad-Zubehörteilen
Emaillieren und Vernickeln prompt, gut und billig

„Amos", Motor- und Fahrradvertrieb
Herm. Taeker, Ammendorf-O., Reparaturwerkstatt
Regensburger Straße 71. Telephon 205

Achtung! Achtung!

Unser Pfingstangebot

wird Sie in Erstaunen setzen, kommen Sie und überzeugen Sie sich

Herren-Anzüge . Mk. 29,—
Damenkleider . . Mk. 9,—
Damenmäntel . Mk. 11,—
dazu leichte Teilzahlung

Katz & Goldstein
Bitterfeld, Steinstraße 7, I. Etage
gegenüber dem Bahnhof

Bei Schuh-Feyer

Weißenfels, Markt, kauft man billig und gut

Ehrenerklärung!
Hiermit nehmen wir die Beleidigung gegen Fräul. Elsa Portius aus Granschütz als unwahr zurück. [473
Granschütz, d. 15. 5. 29
A. K. u. R. K.

Hugo Schädel, Zeitz

Größtes Fischwaren-Geschäft am Platze

Werbt für den „Klassenkampf"

Ansichtskarten empfehlen die Buchhandlungen Lerchenfeldstraße 14 und Harz 1

Schirme, Stöcke, Handschuhe
Wwe. Marie Müller
Merseburg, Burgstraße 6 445

Großer Pfingst-Verkauf

417

auf **Teilzahlung**

¼ Anzahlung / 16 Wochenraten

Wir machen Ihnen die **Anschaffung** eines Anzuges oder Mantels zu Pfingsten **noch leichter!**

Kommen Sie mit diesem Gutschein zu uns

5,— Gutschein FÜNF MARK 5,—

Herausgegeben auf Grund unseres Pfingst-Verkaufs. Dieser Gutschein wird beim Kauf eines Anzuges oder Mantels über 50,— als erste Rate gleich in Zahlung genommen und zwar für jedes Teil ein Schein

Halle-Saale, im Mai 1929

Schmitz & Co., Halle-S., Neumarktstr. 6, Bitterfeld, Kirchstraße 15

Hier unsere Pfingst-Preise

Anzüge aus soliden tragfähigen Stoffen 49,- 42,- 36,- **28,-**

Anzüge in vielen neuen modernen Farben ... 73,- 69,- 58,- **49,-**

Anzüge Modelarb., Modeform, Ersatz für Maß. 102,- 94,- 86,- **76,-**

Mäntel in Gabardine und Cheviotstoffen 98,- 73,- 56,- **49,-**

Lieferung auch nach auswärts

Schmitz & Co.

Halle-Saale Neumarktstraße 6 — **Bitterfeld** Kirchstraße 15

Edmund Gottheil

Weißenfels

Elegante, moderne und sehr billige

Herren- u. Knabenanzüge

in enormer Auswahl 444

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf **Große Wirkung!**

Auf **Teilzahlung** erhalten Sie bei uns Herr.- u. Burschen-Anzüge, Dam.-Mäntel u. -Kleider, Wäsche, Gardinen

Gust. Hartwig
Zeitz, Altmarkt 13
Ring, Leipzigerstr.

Ansichtspostkarten empf. die Fachdruckerei

Die 3 Schlager der Saison

3.75 — 1.95 — 9.75

Haus der Hüte G. m. b. H.

Deutschlands größtes Spezialunternehmen

Filiale: Halle a. d. S., Große Ulrichstraße 11

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290516-14/fragment/page=0008

Stadt Halle

16. Mai 1929.

s das „Volksblatt“ als „Kommunistenquatsch“ bezeichnet

hallischen Sozialdemokraten haben endlich ihre Sprache ergefunden. Sie schwiegen, als wir die Maßregelung Bergarbeitern auf der Grube „Karl Ernst“, die Ent- des Betriebsratsvorsitzenden durch den Sozialdemokraten Doeltz anprangerten. Sie schwiegen, als die kom- istische Stadtverordnetenfraktion in öffent- Sitzung erneut das schändliche Verhalten dieser Sozial- raten aufzeigte. Sie stimmten gemeinsam mit den tionären einen Antrag der Kommunisten nieder, der lose Wiedereinstellung der Gemaßregelten und die Be- der ausgefallenen Arbeitstage verlangte.

jetzt haben sie die Sprache wiedergefunden. Jetzt haben den Dreh entdeckt, um ihr schändliches Verhalten zu tigen. Ein Sozialdemokrat von heute weiß nichts mehr der Berechtigung eines politischen Solidaritätsstreiks. Er nur die Interessen des bürgerlichen Staates und seiner tungen. Die Kohlenversorgung für das städtische Kraft- war gefährdet durch diesen Streik, deswegen soll es ein antwortlicher Unsinn“ des „Klassenkampf“ gewesen sein, die ssenen aus der Arbeit zu reißen.

n das „Volksblatt“ nicht berechtigterweise auf die Dumm- seiner Leser in vollem Maße spekulieren könnte, so müßte es heitsgetreu schreiben, daß der Beschluß zu dem an dem en Sonnabend durchgeführten Proteststreik nicht vom enkampf“ gefaßt worden ist, sondern in einer Betriebs- konferenz, auf der 62 hallische Betriebe vertreten Kein hallischer Arbeiter wird die lächerlichen Ent- ungen ernst nehmen, die das sozialdemokratische Schimpf- für das arbeiterfeindliche Verhalten seines Parteigenossen jetzt vorzubringen versucht. Das Schandmal der ütterrolle für die hallische Reaktion kann sich hallische SPD. auch mit dem wüstesten Schwindel gegen die nistische Partei nicht von der Stirn wischen.

„Volksblatt“ folgt in seiner Taktik nur seinem großen in Berlin, dem „Vorwärts“. Dieser hat ebenfalls die die Schande des Arbeitermordes von seinem Partei- Zörgiebel vor der Arbeiterschaft zu vertuschen. In Bestreben ist der „Vorwärts“ sogar gezwungen, die Berliner liche Presse, die jetzt in der schärfsten Weise die unter mokratischer Leitung stehende Berliner Polizei angreift, u rügen. Diese bürgerliche Presse wehrt sich gegen diese des „Vorwärts“ und das „Berliner Tageblatt“ in seiner gestrigen Nummer folgendes:

aber das sozialdemokratische Organ uns weiter die Kritik , die wir an einzelnen Handlungen der Polizei während -Tage geübt haben, so müssen wir erwidern: Wir haben bedauert, daß der „Vorwärts“ sich der Erfüllung dieser lichen Pflicht, zu der Anlaß genug vorliegt, versagt hat, es nicht wagt, einmal ein offenes Wort gegen Mitglieder Partei zu äußern.“

tragen wir diese Aeußerung auf die oben geschilderten Vorgänge und fügen wir hinzu, daß die hysterische des „Volksblatt“ und das Auftreten ihres Lügen- lers am heutigen Abend in der Mitgliederversammlung lichen SPD. die krampfhaften Versuche zur Verdeckung der mokratischen Schandtaten an der Arbeiterschaft nur noch ber werden läßt, so dürfte das „Volksblatt“ in genügender gebrandmarkt sein.

in hallischer Zugführer tödlich verunglückt

Zugführer Rohkrämer fuhr vorgestern mit dem der aus unbekannter Ursache unvermittelt an der e bei Saaleck hielt. Der Zugführer wollte die Ursache und stieg zu diesem Zwecke aus dem Zuge aus. Er dabei unglücklicherweise von einem entgegenkommenden und zu Boden gerissen. Dem Unglücklichen wurde der und das rechte Bein abgefahren. Obwohl er sofort kenhaus eingeliefert wurde, starb er kurz darauf an schweren Verletzungen.

Neue öffentliche Fernsprechstelle

werden gebeten darauf hinzuweisen, daß die Ober-Post- in den Gerichtsgebäuden Kleine Steinstraße 7 und ring 16 öffentliche Münzfernsprechstellen eingerichtet hat. ist einem vielfach seitens des Publikums und der Presse ten Wunsche genügt. Die Anlage ist betriebsfertig und wird noch durch Aufstellung hölzerner Sprechzellen vervoll-

Tödlicher Bauunfall

gegen 16 Uhr stürzte ein Bauarbeiter von dem Außenbau an der Südseite des Turmneubaues der Lutherkirche aus etwa Höhe aus unbekannter Ursache ab. Der Verunglückte dem St. Barbarakrankenhaus zugeführt, wo er gegen 20 Uhr ben ist. Es ist das der zweite schwere Unfall, der sich auf Neubau ereignet hat.

Wieder Opfer der Autoraserei

gegen 16.45 Uhr wurde eine Frau, die mit einem Kinder- den Bürgersteig der Straße Pfännerhöhe befuhr, vor dem Thomasiusstraße 35 von einem Motorradfahrer, der beim chen eines Lastkraftwagens auf den Bürgersteig geraten war, fahren. Die Frau erlitt am Oberschenkel Verletzungen. Der wagen wurde stark beschädigt. Ein im Wagen befindliches ohne Verletzungen davon. — Um 20 Uhr wurde auf der Chaussee unweit des Gimritzer Dammes ein Radfahrer Ueberqueren der Straße von einem Personenkraftwagen um- Der Radfahrer erlitt Verletzungen am Kopf und am mußte einem Arzt zugeführt werden. Das Fahrrad wurde beschädigt. — Eine Viertelstunde später wurde an der Ecke burgring und Große Ulrichstraße eine 61jährige Frau beim den Fahrdamm zu überqueren, von einem Motorradfahrer fahren. Sie klagte über Schmerzen im rechten Oberschenkel, aber ihren Weg allein fortsetzen.

bruch. In der Nacht vom 15. zum 16. Mai wurde in einem mitteigeschäft in der Karlstraße ein Einbruchsdiebstahl ver- Gestohlen wurde eine größere Menge Lebensmittel und ein korb mit Leibwäsche.

erbrand. Gestern früh gegen 9 Uhr wurde die Feuerwehr der Triftstraße gerufen. Dort war durch Kurzschluß der Erd- leitung ein Kellerbrand entstanden. Nach kurzer Tätigkeit die Feuerwehr wieder abrücken.

kehrsstörung. Gestern nachmittag um 4 Uhr brach in der -Wucherer-Straße vor dem Grundstück Nr. 81 das linke rad eines mit Kohlen beladenen Wagens. Der Wagen auf den Schienen der Straßenbahn liegen. Er mußte durch herbeigerufene Feuerwehr bei Seite geschafft werden.

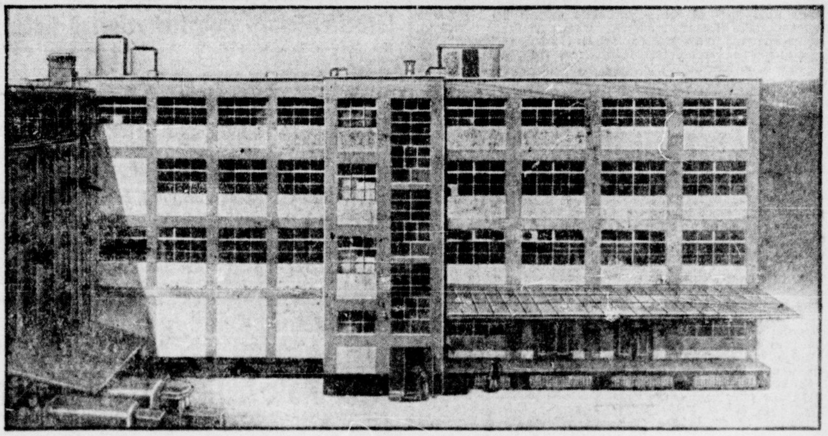
Neues Proviantamt des Klassenkampfes

Der hallische Arbeiter-Konsumverein baut unter kommunistischer Leitung eine Großfleischerei

Heute hat ein Werk seinen Abschluß gefunden, das wieder einmal zeigt, wie unter kommunistischer Leitung eine große Organisation Großes zu schaffen imstande ist — allen Verleumdungen unserer Gegner zum Trotz.

Ein lang gehegter Wunsch der organisierten Verbraucher im Allgemeinen Konsumverein ist die Errichtung einer eigenen Großfleischerei und die Herstellung von Fleisch- und Wurstwaren im eigenen Betriebe. Die Verwirklichung dieses Projekts ist nunmehr erfolgt. Im Mai 1928 wurde mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen und am 17. November 1928 war das Gebäude im Rohbau bereits errichtet. Die Hoffnung, den Betrieb der Großfleischerei in den ersten Monaten des Jahres 1929 eröffnen zu können, hat sich erfüllt.

Mit der Verwirklichung dieses Projekts ist die Einrichtung von Spezial-Fleischwaren-Verteilungsstellen verbunden. Die erste wurde bereits am 29. November 1928 Am Lutherplatz 4 eröffnet. Eine weitere befindet sich in der Huttenstraße 7. In kurzer Zeit werden auf dem Harz und in der Bernburger Straße ebenfalls je eine Spezial-Fleischwaren-Verteilungsstelle eröffnet werden, denen noch weitere folgen.



Vorderfront der Großfleischerei

Die bei der Planung der Fleischerei maßgebenden Gesichtspunkte — Schaffung eines großen Hofes für den bequemen Verkehr und für das ungestörte Beladen der Lieferautos — günstige Unterbringung der für einen Fleischereibetrieb nötigen Räume und höchste Hygiene durch Auswahl entsprechender Baumaterialien — wirken auf den Beschauer eindringlich und sinnfällig, wenn er von der Landsberger Straße 13 aus den 45 Meter langen und 30 Meter breiten Hof betritt. Der Fleischereineubau, dessen Eisenbetonbauteile mit silbergrauem Terranova verputzt sind, während das Brüstungsmauerwerk eine Verblendung von Ullersdorfer glasierten Spaltvierteln erhielt, zeigt mit seinen 3,50 Meter breiten Fenstern, daß alle Arbeitsplätze günstige Beleuchtung haben. Dem Laien fällt besonders auf, daß die Fenster im zweiten Obergeschoß mit blauen Scheiben verglast sind.

Dieses Blauglas soll verhindern, daß in die Wursttrockenräume Fliegen eindringen.

Erfahrungsgemäß können Fliegen blaues Licht nicht vertragen. Während die Fassaden durch die breitgelagerten Fenster eine horizontale Gliederung aufweisen, zeigt der Treppenhausvorbau mit einem durch alle Geschosse durchgehenden Fenster als architektonischen Gegensatz die Vertikale.

Betritt man den Bau durch den Personaleingang, so fallen einem die als Wandverkleidung dienenden weißen Fliesen und die Stahltüren auf.

Sämtliche Räume der Fleischerei sind bis 2,40 Meter Höhe mit diesen weißen Wandplatten verkleidet und in sämtlichen Tür- und Toröffnungen sind „Peitz“-Stahltore und -türen eingesetzt.

Sämtliche Fenster sind aus Winkeleisen hergestellt. Die Fußböden sind mit Muldensteiner Klinkern, weißen und roten Fußbodenplatten belegt. — Die interessanteste maschinelle Anlage im Fleischereineubau ist die automatische Kühleinrichtung der Firma Brown, Boveri & Cie., Leipzig, durch die ein Vorkühlraum, der Fleischkühlraum mit den Hängebahngerüsten, ein Wurstkühlraum und in dem Lager ein Butterkühlraum so mit Kühlsole versorgt werden, daß bei über den Kühlgrad erfolgter Erwärmung diese Räume die Kühlmaschinen selbsttätig anschlagen und dadurch stets die erforderlichen niedrigen Temperaturen in den Kühlräumen haben.

1. Spezial-Fleischwaren-Abgabestelle Am Lutherplatz 4 (Teilinnenansicht)

Besondere Sorgfalt wurde auf die Versorgung der Fleischerei mit Kalt- und Warmwasser, Brunnenreservewasser und auf die Abwässerleitungen verwandt.

Die Erhitzung des Koch-, Wasch- und Badewassers erfolgt durch Gasapparate verschiedener Systeme. Die Rohre für Kalt-, Warm- und Brunnenwasser, die Gas- und Isolierrohre der elektrischen Leitung haben jedes ihren besonderen Farbanstrich. Die Personalräume entsprechen in ihrer Ausführung den höchsten Anforderungen der Hygiene und werden durch Junkers Gasiatoren geheizt. Außer den verschiedenen Fleischbearbeitungs- und Wurstherstellungsmaschinen sind noch erwähnenswert die Entnebelungsanlagen über den Kochkesseln und die pneumatische Transportanlage für das Entladen des Räucherschmokes direkt aus dem Waggon nach dem im zweiten Obergeschoß gelegenen Schmoklager.

Sämtliche Erd-, Eisenbeton-, Maurer-, Estrich-, Putz- und Fliesenarbeiten wurden von der Bauhütte Magdeburg ausgeführt.

Der Allgemeine Konsumverein Halle und Umgebung besteht nunmehr 38 Jahre und erzielte im letzten Geschäftsjahr einen Umsatz von 5¼ Millionen Mark. Der Verein hat sich aus kleinen Anfängen heraus zu einem ansehnlichen Wirtschaftsunternehmen gestaltet und betreibt seit Jahrzehnten eine moderne Bäckerei, Kaffeerösterei, Butterkneterei, Selters- und Limonadenfabrikation, Bierabfüllerei, ein reichhaltiges Lager von Kartoffeln, Kohlen und Brennholz, sowie eine Anzahl kleiner Handwerksbetriebe.

Der Allgemeine Konsumverein Halle und Umgebung hat an der Bedarfsmittelabgabe keinen Gewinn. Der erzielte Ueberschuß wird den Mitgliedern am Jahresschluß in Form von Rückgewähr nach Maßgabe des getätigten Umsatzes ausgezahlt.

Der Wert der Konsumvereine wird von einem Teile der Volksgenossen leider nur nach der Höhe der Rückvergütung beurteilt. Viel wichtiger sind aber die höheren Aufgaben, die die Genossenschaftsbewegung bereits verwirklicht oder noch zu verwirklichen hat.

2. Spezial-Fleischwaren-Abgabestelle Huttenstraße 7 (Teilinnenansicht)

Eine dieser Aufgaben, die für die Volksgesundheit ungeheuer wichtig ist, ist die Abgabe von preiswerten, vollgewichtigen, einwandfreien und vertrauenswürdigen Bedarfsartikeln. Eine andere, der Arbeiterschaft in ihren Kämpfen Rückhalt und Unterstützung zu geben.

Die Konsumgenossenschaften stehen im Gegensatz zu den monopolistischen Unternehmervereinigungen, wie Kartelle, Syndikate und Trusts, die ständig die Preise für ihre Erzeugnisse in der unerhörtesten Weise in die Höhe schrauben und so ihre Gewinne vermehren. Dieser Kapitalbildung in den privaten Großunternehmen müssen wir den Verbrauchertrust entgegenstellen. Die Werte und Mehrwerte, die in den Waren enthalten sind, kann das Kapital nur dann erfassen, wenn die Güter zum Verkauf gelangen. Es liegt also in der Hand der Käufer, ihre Kaufkraft nur einem von ihnen organisierten Unternehmen zuzuwenden.

Theater, Konzerte, Vorträge

Walhalla-Theater. Heute 20 Uhr ist die Gala-Premiere des großen Fest-Varieté-Programms mit dem Sensations-Gastspiel des weltberühmten Universal-Musik-Clowns „Noni“ und seinen 20 Jazz-Künstlern „The Golden Serenadors“, dem besten Jazz-Orchester Europas. Ferner führt Noni auf seiner Welt-Tournee noch sieben phänomenale Varieté-Attraktionen von Weltruf mit sich, so daß der Besuch des Walhalla-Theaters für jeden ein Erlebnis ganz besonderer Art ist. Trotz ungeheurer Kosten — in allen Städten wurden die Preise beim Noni-Gastspiel bis zu 100 Prozent erhöht — behält das Walhalla seine gewöhnlichen Preise ab 60 Pf. bei. (Siehe Anzeige.)

Zwei Propaganda-Tage im „Modernen Theater“. Mit Rücksicht auf die Wochenend-Propaganda veranstaltet die Direktion des „Modernen Theaters“ heute und morgen zwei Festvorstellungen bei freiem Eintritt mit vollständig neuem Spielplan.

Im Edison-Theater, Goethestraße 26, laufen Freitag bis Montag zwei Emelka-Großfilme „Pat und Patachon auf dem Wege zu Kraft und Schönheit“, Lustspiel in 7 Akten, und „Mädchen-Schicksal“ (Lasterhöhlen der Welt), 8 interessante Akte aus der Praxis der internationalen Mädchenhändler. (Siehe Inserat.)

(Fortsetzung des lokalen Teils auf Seite 10)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290516-14/fragment/page=0009

Riesige Preissteigerung

Die Preissteigerung hat in der letzten Zeit einen Umfang angenommen, der langsam beginnt, unter der Arbeiterbevölkerung große Beunruhigung hervorzurufen. Die wichtigsten Nahrungsmittelpreise steigen von **Woche** zu **Woche**. **Die Arbeiterschaft bleibt mit ihren geringen Löhnen weit hinter der Aufwärtsbewegung der Lebensmittelpreise zurück. Natürlich ist es richtig, daß in jedem Frühjahr eine gewisse Verteuerung für Kartoffeln, Gemüse und Obst eintritt.** Es mag auch richtig sein, daß die scharfe Frostperiode des letzten Winters einiges zur Steigerung der Preise beigetragen hat.

Gerechtfertigt scheint der gegenwärtige Höhepunkt der Lebensmittelverteuerung dadurch aber noch lange nicht.

Man muß berücksichtigen, daß wir jetzt erst Mitte Mai sind und die Ernte noch sehr weit ist. Wenn das Tempo der Entwicklung so weitergeht, dann können wir also noch allerhand erleben. Auf dem Markte wurden für ein Pfund grüne Bohnen 0,80 Mk. verlangt. Weißkohl, Rotkohl, Wirsingkohl und Blumenkohl weisen gegenüber dem Vorjahre eine außerordentliche, zum Teil hundertprozentige Verteuerung auf. Neue Gurken kosten das Stück 90 Pfennige. Für Tomaten werden ebenfalls Preise von 90 Pfennigen bis zu 1 Mark verlangt. Neue Kohlrabi kosten pro Stück 0,25 Mark.

Es wäre wirklich interessant, zu erfahren, wenn sich eine amtliche oder halbamtliche Stelle einmal zu diesen Wucherpreisen, die für Frühgemüse verlangt werden, äußern würde.

Aber nicht nur auf die Gemüsesorten erstreckt sich die Preissteigerung. Dasselbe trifft auf alle anderen Nahrungsmittel zu. Die Arbeiterfrau wird das am besten beurteilen können. Bei Schweinefleisch beträgt die Preiserhöhung gegenüber dem Vorjahre durchschnittlich 40 Pfennig per Kilo. Bauchfleisch, das am meisten gekauft wird, ist bezeichnenderweise im Preise am höchsten gestiegen. Das Kilo kostet jetzt 2,20 bis 2,40 Mark, während im Vorjahre 1,60 bis 1,80 Mark gezahlt wurden. Erwähnen wollen wir nur noch ganz kurz, daß dieselbe Verteuerung auch beim Fleische des armen Mannes, nämlich bei sämtlichen Fischsorten eingetreten ist, ganz zu schweigen davon, daß Hülsenfrüchte und Konserven für den Arbeiterhaushalt kaum noch erschwinglich sind.

Die Folge dieser katastrophalen Teuerungswelle hat die geringen Pfennigzulagen der letzten Lohnerhöhungen schon völlig illusorisch gemacht. Wir erinnern nur daran, daß der Schlichter bei den Lohnverhandlungen in der chemischen Industrie jetzt einen Schiedsspruch fällen wollte, der an der Spitze eine Lohnerhöhung von 2½ Pfennigen bei einer Laufdauer des Tarifes auf 1½ Jahre vorsieht. Aus dieser Gegenüberstellung ersieht man ganz deutlich, in welchem ungeheuer schnellen Tempo sich der Reallohn der deutschen Arbeiterklasse senkt. Ein Abflauen der Teuerungswelle ist vorläufig nicht zu erwarten. Im Gegenteil, dieselbe wird in den nächsten Wochen immer mehr ansteigen. Die Arbeiterschaft muß, wenn sie nicht vollständig verelenden will, angesichts dieser durch nichts hinwegzuwischenden Tatsachen den schärfsten Kampf um Lohnerhöhungen sofort aufnehmen und gegen den Willen der reformistischen Gewerkschaftsführer dort, wo es nicht anders geht, um zwischentarifliche Lohnerhöhungen kämpfen.

Geknickte Ordnungssäule

In der Strafsache gegen den Justizinspektor Schlaefke aus Zeitz hatte der Verurteilte gegen das Urteil der Strafkammer, das auf 1 Jahr Gefängnis und Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter für 2 Jahre lautete, Revision eingelegt. Diese ist jetzt durch Beschluß des 1. Strafsenats des Reichsgerichts vom 3. Mai 1929 als offensichtlich unbegründet verworfen worden.

Aus dem Saalkreis

Das Kreishaus wird vorläufig nicht gebaut

Dem letzten Kreistage des Saalkreises lag eine Vorlage vor, die vorsah, an Stelle des jetzigen Kreishauses am Universitätsring einen Neubau in Form eines Hochhauses zu errichten. In diesem Hochhause sollten alle Zweige der Kreisverwaltung Unterkunft finden. Die kommunistische und sozialdemokratische Fraktion stimmten dem Projekt zu, während die Bürgerlichen sich ablehnend verhielten. Ein außerordentlicher Kreistag, der am 14. Mai stattfinden sollte, sollte zu diesem Projekt endgültig Stellung nehmen. Wie wir erfahren, ist angeblich, weil sich nicht alle Unterlagen beschaffen ließen, die Kreistagssitzung verschoben worden. In diesem Jahre wird der Bau also nicht mehr in Angriff gnommen werden.

Dölau. Wir weisen alle organisierten Arbeiter und Genossen darauf **hin, nur solche Lokale zu besuchen, welche der Arbeiterschaft zu Versammlungen und politischen Veranstaltungen zur Verfügung stehen. Das Arbeiterlokal in Dölau ist das Lokal!** „Zur Döleuer Heide" (Richter). Dort findet am ersten Pfingsttagnachmittag Freikonzert (Görlach-Orchester) statt und am Abend **hält der Arbeiter-Sängerchor Dölau ein großes Tanzvergnügen ab. Arbeiter, berücksichtigt diese Lokale bei Euren Ausflügen.**

Gröbers. Verurteilter Wüstling. Am 11. März wurde bekannt, daß ein schwächliches zehnjähriges Mädchen auf der nach Gottenz führenden Straße das Opfer eines schweren Sittlichkeitsverbrechens geworden war. Der schließlich ermittelte Täter, ein 18jähriger Arbeiter aus Dieskau, wurde jetzt von dem Schöffengericht zu Halle zu 1 Jahr und 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Man hätte sich doch die Frage vorlegen müssen, ob hier nicht krankhafte Veranlagung vorliegt.

Wettin. Es geht vorwärts. Am letzten Sonntag wurde von der kommunistischen Zelle des AKB. Halle hier eine Agitationstour vorgenommen, bei der es gelang, eine Anzahl neuer „Klassenkampf"-Leser zu gewinnen. Auch dieses Beispiel zeigt wieder, daß es notwendig ist, daß sich die Betriebszellen mehr als bisher um die ländlichen Orte kümmern. Die Erfolge werden nicht ausbleiben.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Halle!

Am Freitag, dem 17. Mai, 20 Uhr, findet im Lokal Polzin, Torstraße, eine Sitzung des technischen Ausschusses statt. Alle dazu gewählten Sportgenossen müssen unbedingt erscheinen.

J. A.: Kurt Wabbel.

Die Spiele der Ausgeschlossenen

Löbejün 2. — Viktoria 3. 1 : 1 (0 : 0). Beide Tore fielen durch Elfmeter in der zweiten Halbzeit. Immer flottes Spiel, doch war es keiner Partei vergönnt, auch nur einen Erfolg zu buchen. Löbejün Jugend — Trotha Jugend 0 : 0. Löbejün 2. gegen Trotha 3. 2 : 1.

Wacker Förderstedt — Sportfreunde Frose 2 : 1 (2 : 0).

Mitteldeutsche Spielvereinigung, 2. Kreis 6. Bezirk

Am 1. Feiertag finden folgende Gesellschaftsspiele statt:

1	½16 Uhr	Ammendorf 1. — Fichte 1.	Ballschuh
2	15 Uhr	Cöllme 1. — Fortuna 2.	Albrecht, Passendorf
3	13 Uhr	Minerva Jugend — Fichte Jugend	Wörmlitz
4	14 Uhr	Minerva 2. — Fichte 2.	Askania
5	½16 Uhr	Minerva Schüler — Fichte Schüler	Minerva
6	½17 Uhr	Minerva 1. — Dortmund (VfL. 25)	Richter, Fortuna

Sportplatz Peißnitz

Sonntag, den 19. Mai 1929 (1. Feiertag), 16 Uhr

Großer Fußballwettkampf

ASC.-Halle — F. T.-Neukölln

Vorher die 2. Mannschaften. 439

7	10 Uhr	Askania 2. Jugend — Blau-Weiß 1. Jugend	Brachstedt
8	11 Uhr	Askania 1. Jugend — Fortuna 1. Jugend	Fichte
9	15 Uhr	Askania 2. — Brachstedt 1.	Cöllme
10	½17 Uhr	Askania 1. — Eschwege 1.	Brandt, Wörmlitz
11	½15 Uhr	Zörbig Jugend — Bruckdorf Jugend	Brachstedt
12	16 Uhr	Zörbig 1. — Dresden (BSV.)	Hillebrecht, Minerva
13	14 Uhr	Bruckdorf 2. — Wolferode 1.	Ammendorf
14	½14 Uhr	Cöllme 2. — Sportlust 2.	Fortuna
15	13 Uhr	Askania 3. — Ammendorf 3.	Blau-Weiß
		2. Feiertag	
16	15 Uhr	Askania 2. — Kahla 2. (Th.)	Bruckdorf
17	½17 Uhr	Askania 1. — Kahla 1.	Jänicke, Minerva
18	13 Uhr	Askania 3. — Cöllme 2.	Ammendorf
19	10 Uhr	Askania 2. Jugend — Bruckdorf 1. Jugend	Passendorf
20	11 Uhr	Askania 1. Jugend — Ammendorf 1. Jugend	Cöllme

Die nächste Geschäftsstunde des Bezirks findet erst wieder am 27. Mai im „Jagdschloß" statt.

Schiedsrichtervereinigung 6. Bezirk (Fußball). Freitag, 17. Mai, findet im „Jagdschloß", Moritzzwinger, die fällige Obleutesitzung statt. Die Protestkommission hat mit zu erscheinen.

J. A.: W. Brandt.

93 Weißenfels (Fußballer). Vorschau für Pfingsten 1929. Die 1. Elf spielt am 1. Feiertag in Niemburg und am 2. Feiertag in Calbe. Abfahrt Sonnabend. Die 2. Elf nimmt an einem Fußballturnier in Buttstädt teil. Abfahrt 1. Feiertag. Die Jugend spielt Sonnabend in Trebnitz.

2. Kreis, 8. Bezirk. Wittenberg. Petersroda Jugend — Piesteritz Jugend. Petersroda (9 Mann) 9 : 0 (2 : 0) für Piesteritz.

Sportfreunde hat Pfingsten auswärtige Gäste zum Spiel eingeladen, und zwar Finsterwalde bei Berlin. Da wird es also wieder guten Arbeitersport zu sehen geben. Besucht die Arbeiter-Sportler!

Bundesoffener Atlethenwettstreit am 15. und 16. Juni in Weißenfels

Zu einer auserlesenen Delikatesse wird diese Veranstaltung werden. Schon liegen namhafte Meldungen vor, so daß herrliche Kämpfe im Ringen, Boxen, Gewichtheben vom Stapel laufen. Auch die Artisten werden durch gute ... vertreten sein.

Vereinsmitteilungen

ASC. Halle. Freitag, 17. **Mai, nachmittags 5 Uhr,** Training der Schüler. **Sonnabend, 18. Mai, abends 8 Uhr,** Versammlung **im** Vereinslokal. **Sportgenossen der 1. und 2. Manschaft haben bestimmt zu erscheinen** (... Tagesordnung). Sonntag, 19. Mai (1. Feiertag), vormittags ½10 Uhr, Treffen aller Sportgenossen am Hauptbahnhof zum Abholen der Berliner Genossen.

ASV. Zangenberg. Freitag, 17. Mai, 19 Uhr, Zusammenkunft in der „Schw... Sämtliche Pfingstfahrtteilnehmer müssen zur Stelle sein, da die letzten Anweisungen **zur Fahrt gegeben werden.**

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität", Ortsgruppe Halle. ... 20. Mai (2 Feiertag), geht die **Ausfahrt nicht** nach Leipzig, sondern ins Unstruttal. Abfahrt vormittags 6 Uhr vom Thielenplatz.

Expanderklub Othello, Halle. Freitag, den 17. Mai, 20½ Uhr, beim Sportgen. Lange Mannschaftssitzung. Alles muß anwesend sein. Für die Sportgenossen, ... nach Nürnberg fahren, findet anschließend eine Besprechung statt. Der ... muß daselbst bezahlt werden. 1. Pfingstfeiertag, früh 6½ Uhr, Ausflug nach Kirschberg, Köpzig. Beteiligung aller Sportgenossen mit Angehörigen ist erw...

Germania-Felsenfest. Am 3. Feiertag fällt die Uebungsstunde aus. Am 1. ... tag treffen sich alle Mitglieder und Anhänger ab 4 Uhr im „Deutschen Gesellschaftshaus". Am 2. Feiertag, vormittags 11 Uhr, Frühschoppen im Vereinslokal.

Fußballabteilung Fichte Ammendorf. Unsere Monatsversammlung findet des ... festes wegen Freitag, **den 17. Mai, 20 Uhr, im „Burgschlößchen"** statt. ... wichtige Tagesordnung, Pfingstspiele und Reichs-Arbeitersporttag, ist das Erscheinen sämtlicher Sportgenossen erforderlich.

Versammlungen der KPD.

Stadtorganisation Halle

Die Stadtteilleitungen haben sofort den „Bolschewistischen Kurs" bei der Bezirksleitung, Zimmer 5, abzuholen.

Stadtteil Südwest. Donnerstag, 16. Mai, 20 Uhr, wichtige Funktionärsitzung bei Weinrich, Böllberger Weg. Stadtteilleitungs-, Betriebs- und Straßenzellenleitungsmitglieder müssen unbedingt erscheinen.

Stadteil Osten. Donnerstag, 16. Mai, 20 Uhr, bei Hübner, Kurze Gasse, ... tionärsitzung.

Alle Genossen, welche ein Einladungsschreiben erhalten haben, müssen ... Freitag, 17. Mai, 20 Uhr, zur Sitzung im „Volkspark" erscheinen.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Tollwitz. Freitag, 17. Mai, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent Gen. ...

Goddula. Freitag, 17. Mai, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Ref. Gen. ...

Frankleben. Freitag, 17. Mai, 20 Uhr, Mitgliederversamml. Ref. Gen. ...

Neumark. Freitag, 17. Mai, 20 Uhr, Mitgliederversamml. Ref. Gen. O. ...

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Freitag, 17. Mai, 20 Uhr, Funktionärsitzung.

Dronßig. Freitag, 17. Mai, 20 Uhr, im „Adler" Protestkundgebung. Ref. Genosse O. Schlag.

Granschütz. Freitag, 17. Mai, 20 Uhr, im „Nordstern" Mitgliederversammlung. Genossen und Genossinnen müssen erscheinen.

Unterbezirk Mansfeld

Walbeck. Freitag, den 17. Mai, 20 Uhr, bei Pöber öffentliche Volksversammlung. Referent der BL. ist anwesend.

Alsleben. Sonnabend, den 18. Mai, 20 Uhr, bei Beinhorn Mitgliederversammlung. Referent der BL. ist anwesend.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Wittenberg. Freitag, 17. Mai, 20 Uhr, allgemeine Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Delitzsch

Eilenburg. Freitag, 17. Mai, 20 Uhr, in der „Rose" Mitgliederversammlung (Bericht vom Bezirksparteitag.) Referent der BL. ist anwesend.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Achtung! Mitglieder der engeren BL. müssen um 7 Uhr zur Sitzung erscheinen.

Halle. Freitag 20 Uhr in allen Gruppen Gruppenabende:
Süden: „Thüringer Schlößchen." Westen: Produktiv.
Zentrum: Gesellenheim, Klosterstraße. Norden: „Volkspark."

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Freitag 20 Uhr Treffen am Rosalsknweg.

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Sonnabend spricht ein Berliner Jungarbeiter über die ... Macht Propaganda.

Jung-Spartakus-Bund Bezirksleitung f. Halle-Merseburg, Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße ...

Halle. Freitag 18 Uhr Spielabend auf dem Sandanger.

Wie wird das Wetter

Für Freitag: Meist heiteres und trockenes Wetter. Nachts sehr ...
Für Sonnabend: Wenig Aenderung der Wetterlage zu erwarten, jedoch leichte Regenfälle wahrscheinlich.

Briefkasten

Merseburg. Bericht Stadthallenbau wurde anonym eingesandt, daher Veröffentlichung ausgeschlossen.

Aus dem Geschäftsverkehr

Der heutigen Teilauflage für Bitterfeld liegt ein Prospekt der Brauerei ... feld bei.

Außergewöhnlich billiger Pfingstverkauf

in Damen-Mänteln, Kostümen und Kleidern

Wir hatten Gelegenheit auf unserer jüngsten Einkaufsreise große Posten hervorragend schöner Damen-Konfektion weit unter Preis einzukaufen und stellen diese zu ganz besonders niedrigen Preisen zum Verkauf. Wenn Sie alle Angebote prüfen — Qualitäten und Preise abzüglich aller Prozente vergleichen — werden Sie dann wie immer nur kaufen bei

Merseburg **Dobkowitz** Leuna

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290516-14/fragment/page=0010

Aus den Betrieben

Massenentlassungen wegen Maifeier

bei der Bitterfelder Baufirma Tampier

e rigorose Firma, die gegen die Arbeiterschaft mit den ten Ausbeutungsmethoden vorgeht, ist die Baufirma Tampier in Bitterfeld.

dem 1. Mai machte die Firma bekannt, daß derjenige Arter nicht zum 1. Mai auf die Arbeitsstelle kommt, entlassen Trotzdem nahmen zehn Bauarbeiter an der Maifeier teil. Firma ging darauf mit der rigorosesten Maßnahme gegen die ten vor.

Tampier entließ kurzerhand 30 Bauarbeiter.

wollte er seinen Betrieb von den revolutionären Elementen ern. Die Folge davon ist, daß die Kollegen, die noch be- sind, eine große Anzahl von Ueberstunden schieben müssen. Kurzem wurde ein Arbeiter beauftragt, auf dem Werke „Süd" Kabelleitung durchzuhacken. In dieser Leitung waren an- aus „Versehen" noch 10 000 Volt Strom und der Prolet aus mußte schwerverletzt nach dem Krankenhaus überführt Dieser Unglücksfall bedarf einer gründlichen Untersuchung, Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen.

der Massenentlassung wurden speziell diese Arbeiter entlassen, der nächsten Zeit urlaubsberechtigt waren.

gebärdet sich der Bauunternehmer Tampier sehr fromm.

nämlich Katholik. Beim Fronleichnahmsfest trug er den und stand Pate bei der neuen Glockeneinweihung der Gemeinde. Sonst redet der gute Mann immer mit Worten, doch den Spruch „Liebet Euren Nächsten", kennt Sonst würde er nicht zu solchen brutalen Maßnahmen

de der jetzigen Belegschaftsmitglieder ist, über die Vor einer Versammlung Stellung zu nehmen und die Wahl Delegierten vorzunehmen. Nur durch die Geschlossenheit schaft ist diesem Treiben Einhalt zu gebieten. Wenn es schieht, würde den Unternehmern noch mehr der Kamm

b organisiert Euch im Baugewerksbund und reiht Euch ein in die revolutionäre Gewerkschaftsopposition.

der Baufirma Thiele herrschen dieselben Zustände. Dieser scheint seine Neubauten nur mit Lehrlingen auszu- Als Polier ist sein Bruder bei ihm tätig, der auf Grund Antreibereien und des Maulaufreißens bei den Kollegen einen Spitznamen zugezogen hat. Für den Gewerberat allerhand Arbeit, wenn er sich um die Baustelle der Firma einmal kümmern würde. Das Rüstzeug ist keinesfalls in mäßigem Zustande aufgebaut.

die Eltern der Lehrlinge hätten die Pflicht, sich um das Kinder bei dieser Firma einmal zu kümmern. Es kann chen, wo heute soviel Bauarbeiter noch arbeitslos auf der Straßen, nur mit Lehrlingen die Neubauten auszuführen.

zend ist die Lebensweise des Thiele als tapferer Schützen- so anspruchsvoll, daß ihm die Lehrlinge mit ihrer geringen Entlohnung höheren Profit erarbeiten sollen.

es müssen sich die älteren Kollegen um die Mißstände bei Firma kümmern, damit diese abgestellt werden und die Lehr- beutung aufhört.

der organisierten Bauarbeiterschaft ist es, unter den Un- dahin zu wirken, daß auch der Letzte in die Gewerk- Durch eine feste Geschlossenheit der Bauarbeiterschaft Handwerk den ausbeuterischen Bauunternehmern bestimmt

Der 1. Mai bei Firma Franck Söhne

Wieder ist der Tag verflossen, an welchem das inter- Proletariat für die Forderungen der gesamten Arbeiter- Welt durch Betriebsruhe und Massendemonstration ihren willen Ausdruck gibt. Auch in diesem Jahre hat die Ar- durch gewaltige Massenaufmärsche bewiesen, daß sie machen will mit dem Elendsdasein. In Halle gab es wohl soviel, die an diesem 1. Mai gearbeitet haben. Die Beleg- Firma Heinr. Franck Söhne aber scheint ihre noch nicht begriffen zu haben, denn sie steht bei allen welche die Arbeiterschaft betrifft, noch abseits. Auch in Jahre am 1. Mai qualmten die Schornsteine wie an jedem Tage. Wo war die rote Fahne der Belegschaft in den Jahren? Habt Ihr Euch anstatt der roten eine gelbe an- Es wird nun endlich Zeit, daß Ihr Eure Lauheit bei- und Euch wieder einreiht in die Kampffront des Prole- Es scheint doch, als wäret Ihr recht revolutionär. Zur euerfrage hattet Ihr einer scharfen Resolution gegen euzerbau und Kriegsgefahr zugestimmt. Wo war aber Euer närer Elan am 1. Mai? Wie ist es mit der Organisie- politischer und gewerkschaftlicher Hinsicht? Nach genauen gungen ist dieser Zustand katastrophal. Besinnt Euch, ehe ist. Reiht Euch ein in die Kampffront und werdet aktive Kämpfer für die Sache des Proletariats. Wir werden es Auge auf den Betrieb richten.

örte Mißstände auf Baustelle „Risse", Halle

ieser Baustelle in der Huttenstraße sind zirka 100 Bauarbeiter Für diese Belegschaft ist eine Baubude vorhanden, die 30 Mann Raum hat. Frühstück und Mittagspause wird in zwei Kolonnen, von ½9 Uhr bis 9 Uhr und von 9 Uhr Uhr durchgeführt. An- und Auskleiden müssen sich die Kollegen vor der Bude. Hier wäre es angebracht, daß die spektion einmal etwas näher diese Zustände sich betrachtet. Skandal, wenn vier bis fünf Dutzend Männer im Hemd Straße herumspringen müssen. Sonst regt sich das Spieß- über die „Unmoral" in der Arbeiterschaft auf, und wo Profit geht, züchtet die Bourgeoisie dieselbe.

Zimmerleute, die bei dem Einschalen sind, arbeiten schon früh und nach dem Arbeitsschluß um 4 Uhr auch noch. Ebenso Bauarbeiter länger, die bei dem Betonschütten arbeiten und schine bedienen. Es wird öfters so eingerichtet, daß aus- bei Arbeitsschluß verschiedene Wände geschüttet werden Wo wir so ein großes Heer von Arbeitslosen haben, können Bau bestimmt, wenn die Firma ihre Termine nicht ein- kann, eine Anzahl erwerbsloser Bauarbeiter eingestellt

Kollegen rufen wir zu, organisiert Euch restlos im Bau- und reiht Euch ein in die Opposition. Werdet Mit- der KPD. und kämpft mit bis zum endgültigen Siege des riats.

Ein schlimmer Lehrlingsausbeuter in Crossen

Einer der schlimmsten Kommunistenfresser und Lehrlingsausbeuter ist der Lackierermeister Alfred Gerhard in Crossen, der bei der Firma F. H. Obenrein beschäftigt ist. Gerhard ist ein „treuteutscher" Mann, ist Vorsitzender des Männerturnvereins „Vater Jahn" und Mitglied des Kriegervereins. Er ist also immer von der Atmosphäre dieser vaterländischen Vereine umnebelt und daher arbeiterfeindlich.

Im vorigen Jahre hatte es ihm das mitteldeutsche Treffen der roten Frontkämpfer in Leipzig angetan. Ein Lehrling erlaubte sich, mit nach Leipzig zu fahren. Als er an dem anderen Tag wieder auf die Arbeit kam, begann Gerhard fürchterlich zu schimpfen. Er wurde sogar zum Propheten und verkündete dem Lehrjungen seine Zukunft, indem er erklärte, daß er auch einmal so ein „kommunistischer Faulenzer" würde. Hier hat der Mustererzieher aber schwer daneben gehauen. Denn wenn ein Lehrling nichts lernt, so liegt es doch letzten Endes an Gerhards Anleitungen. Die Arbeiterschaft würde ganz gern arbeiten, d. h. unter entsprechender Entlohnung, wenn es überhaupt Arbeit zur Genüge heute geben würde. Aber die Kapitalisten werfen ja durch ihre Rationalisierungsmaßnahmen hunderttausende Proleten aufs Straßenpflaster. Die Lebensweise der Arbeiterschaft ist nur ein Vegetieren und auf Grund ihrer produktiven Arbeit verlangen sie eben bessere Lebensverhältnisse.

Tritt nun ein Arbeiter für seine Forderungen ein, dann wird er als Kommunist verfolgt, als Faulenzer bezeichnet und auf die Straße gesetzt.

Vor kurzem müssen anscheinend dem Gerhard die Kommunisten wieder einmal geärgert haben. Denn am anderen Tag beschimpfte er einen im dritten Lehrjahr stehenden Lehrling mit den gemeinsten Redensarten. Er erklärte dem Lehrling, daß er auch einmal so ein „Verbrecher" wie Hoelz werde.

Mit der Bildung des Gerhard scheint es nicht weit her zu sein, sonst würde er derartige gemeine Redensarten nicht gebrauchen. Bei all dieser Antreiberei der Lehrlinge strengt sich Gerhard bei der Arbeit bestimmt nicht so sehr an, denn davon zeugt sein wohlgenährter Bauch. Die Lehrlinge dagegen müssen immer wie die Faßbrenner laufen und arbeiten. Sogar sein häusliches Heim läßt er durch die Jungarbeiter besorgen.

Wie weit die Schikanen Gerhards an den Lohrlingen gehen, soll folgender Fall zeigen: Der jetzige Geselle Kl. wollte voriges Jahr lieber in den Tod gehen, als weiterhin die Schikanen in der Lehre ertragen. Gerhard ist es nach dem Vorfall anscheinend etwas angst geworden und er hat sich des Kl. besonders angenommen. Durch die persönliche Bearbeitung seines Meisters ist Kl. aus dem Arbeiter-Radfahrerverein ausgetreten und hat sich dem bürgerlichen Turnverein angeschlossen. Heute ist er nun der beste Kerl in den Augen seines Meisters. Hier ist der Beweis erbracht, daß nicht die Fähigkeiten der Lehrlinge ausschlaggebend in dem guten Ansehen beim Meister sind, sondern die politische Zugehörigkeit. Als vor kurzem eine Tagung von der Jugendpflege in Silbitz stattfand, hat Gerhard sehr warme Worte für die Jugend ausgesprochen. In der Oeffentlichkeit versuchen sich diese heuchlerischen Spießbürger selbst herauszustreichen, während sie in der Tat die jugendlichen Arbeiter schlimmer als Sklaven behandeln. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, dieser heuchlerischen Gesellschaft die Maske vom Gesicht zu reißen.

Alle jugendlichen Arbeiter haben die Pflicht, sich fest in einer revolutionären proletarischen Jugendorganisation zusammenzuschließen.

Hierfür kommt nur der Kommunistische Jugendverband in Frage. Gerade er ist es, der sich ganz entschieden gegen die Lehrlingsausbeutung wendet. Die ältere Arbeiterschaft muß sich mehr als je um die Jungarbeiterschaft bekümmern. Wenn sie gegen diese Ausbeutungsmethoden des Gerhard energische Maßnahmen ergreift, und diese können durchgeführt werden, so wird die Front unter der Gesamtarbeiterschaft geschlossener und fester. Schließt Euch deshalb dem oppositionellen Flügel in den Gewerkschaften an und organisiert Euch in der KPD.

Die Belegschaft der Firma Prinzler & Söhne bleibt revolutionär

In der vorigen Woche veröffentlichte das „Volksblatt" einen Artikel, in dem es sich über die Betriebsarbeiter von der Firma Prinzler & Söhne in Büschdorf lustig machen will. Der Artikelschreiber scheint jedoch ein ganz besonderer Dummkopf zu sein, sonst würde er nicht derartige unwahre Begebenheiten veröffentlichen lassen. Bei seiner politischen Einstellung und seinem politisch beschränkten Horizont ist es zu verstehen, daß er von der Bedeutung des 1. Mai und der Vorfälle in Berlin keine Ahnung hat. In Wirklichkeit haben sich folgende Vorgänge im Betriebe abgespielt:

Als das blutige Massaker unter der Berliner Arbeiterschaft, verursacht durch die Zörgiebel-Polizei, bekannt wurde, verlangten die Kollegen die Abhaltung einer Betriebsversammlung. In dieser wurde Stellung zu den Abwehrmaßnahmen der Arbeiterschaft gegen die Unterdrückungspolitik der Koalitionsregierung genommen. Alle Kollegen verurteilen aufs schärfste das Demonstrationsverbot des Zörgiebel. Ein Kollege stellte den Antrag, am Sonnabend, dem 4. Mai, in den Proteststreik zu treten. Dagegen erhob sich eine klägliche Stimme und verlangte Geheimabstimmung. Dies wurde aber abgelehnt.

Die Majorität der Belegschaft erklärte sich für Streik.

Am Sonnabend sind nicht, wie das „Lügenblättle" behauptet, 20 Mann der Belegschaft auf dem Johannesplatz erschienen, sondern es waren über dreimal soviel. Die SPD.-Helden leiden bei der Abschätzung der Teilnehmer an kommunistischen Demonstrationen nun einmal am Unterschätzungsfimmel. Oder es könnte sein, daß diese SPD.-Berichterstatter in die Hilfsschule gegangen sind und das Zählen nicht erlernt haben.

Am Montag voriger Woche wurde weiterhin in dem Betriebe in einer Belegschaftsversammlung Stellung genommen, um eine Kranzdelegation nach Berlin zu schicken. Da bereits eine Belegschaftsversammlung beschlossen hatte, eine Delegation zum roten Reichstreffen nach Hamburg zu entsenden, waren bereits Sammlungen durchgeführt worden. Verschiedene Kollegen vertraten den Standpunkt, dieses Geld sofort der Roten Hilfe zu überweisen, um die Hinterbliebenen der Zörgiebel-Opfer zu unterstützen. Da in dieser Belegschaftsversammlung am Montag keine Klärung über die Berliner Kranzdelegations-Entsendung zustande kam, wurde erneut am Dienstag dazu Stellung genommen. Diese wählte dann mit großer Mehrheit die Kollegen, die nach Berlin fahren sollten. Niemand ist bestimmt worden, wie die SPD. versucht, derartige Lügenmeldungen zu kolportieren. Auch wurde am Mittwoch um 3 Uhr Arbeitsschluß durchgeführt, um am Tage der Beerdigung der gemeuchelten Berliner Maidemonstranten in brüderlicher Solidarität ihrer zu gedenken.

Zu 90 Prozent steht die Belegschaft hinter der Opposition.

Die Beteiligung an der Mittwochskundgebung hat dies wiederum bewiesen. Möge nun das „Volksblatt" ruhig Schwindelmeldungen veröffentlichen, damit dient es keinesfalls seiner Partei, im Gegenteil, die Betriebsarbeiter, die die wirklichen Vorgänge kennen, werden sich mit Ekel von dieser korrupten Verleumdergesellschaft abwenden. An genügender Aufklärung werden es die revolutionären Betriebsarbeiter nicht fehlen lassen. Jedes Belegschaftsmitglied möge auf Grund des Artikels im „Volksblatt" die Konsequenzen ziehen und nunmehr den „Klassenkampf" abonnieren.

Die Arbeit im hallischen Zentralbad

gleicht der Gefängnisarbeit

Ungeheuerliche Zustände herrschen in dem Zentralbad am Universitätsring. Es ist unbedingt nötig, daß die Oeffentlichkeit von denselben in Kenntnis gesetzt wird. Ein ständiger Wechsel herrscht bei dem Personal. Immerwährend werden Masseure und Masseusen entlassen und wieder neue Arbeitskräfte eingestellt. Der Grund dafür ist, daß in diesem Bad die größte Ausbeutung herrscht. Von früh um 7 Uhr bis abends 9 Uhr, bei einer Unterbrechung von einer Stunde Mittagspause, ist das Personal beschäftigt. Dabei muß noch Sonntags-gearbeitet werden. Nur einen halben Tag haben die Angestellten in der Woche frei. Obendrein müssen die Masseusen in ihrer freien Zeit noch Wäsche legen, Rollen und Aufhängen. Während der Arbeit kontrolliert die Inhaberin, Frau Conrad, die Masseusen im Damenbad, ob sie auch nicht zusammenstehen und einmal ein Wort sprechen. Sie hat anscheinend Angst, daß die Masseusen sich darüber unterhalten, ob vielleicht nicht Originalzusätze zum Bade verwandt werden oder die Masseusen mit dem Essen nicht zufrieden sind, sich über die billige Margarine auf den Broten unterhalten, überhaupt die Mißstände im Zentralbad kritisieren. Obendrein weist die Frau Conrad die Masseusen an, noch Putz- und Scheuerarbeiten auszuführen. Sie kann es nicht sehen, wenn eine Masseuse sich einmal fünf Minuten nach der anstrengenden Arbeit ausruht.

Der Frau Conrad kommt es nicht darauf an, daß die Badegäste entsprechend ihrer Leiden gut behandelt werden, sondern sie will möglichst viel mit ihrem Geschäft verdienen. Wenn die Masseusen und Masseure nicht ihre ganze Kraft für die Kranken hingeben würden, so würden viele das Bad unbefriedigt verlassen und ihm den Rücken kehren. Das Personal geht selbstverständlich bei dieser harten Arbeit körperlich zugrunde. Es ist noch nicht einmal Zeit vorhanden, um frische Luft zu atmen.

Hiergegen müssen sich alle Angestellten energisch wenden und durch einen geschlossenen Vorstoß eine Aenderung der Mißstände herbeiführen. Die Oeffentlichkeit sei aber besonders auf diese Zustände im Zentralbad aufmerksam gemacht, damit sie sich entsprechend zu der ausbeuterischen Inhaberin, Frau Conrad, einstellen können. Sollten sich die Verhältnisse in diesem Bad nicht ändern, so werden wir in der nächsten Zeit mit weiterem Material an die Oeffentlichkeit gehen.

Faschistengesindel in der Merseburger „Knochenmühle"

Sonderbare Zustände herrschen in der Königsmühle in Merseburg. Dieselbe wird bekanntlich im Volksmunde die „Knochenmühle" genannt. Da die Arbeiten in diesem Betriebe äußerst schmutzig sind, brauchen die Arbeiter sehr viel Kleidung. Am Montag dieser Woche hatte ein Arbeiter eine zurückgelegte Militärmütze, von der er die Kokarde abgetrennt hatte, aufgesetzt. Als dies der Vorsitzende des Werkvereins und Tischler Heilemann sah, rief er den Arbeiter in einem militärischen Tone zu sich heran. Heilemann hielt dem Proleten eine Standpauke, daß er keine Berechtigung hätte, eine solche Mütze im Betriebe zu tragen, das sei eine Verhöhnung des Staates und der bestehenden Ordnung.

Kurzerhand riß der Werksvereinler dem Proleten die Mütze vom Kopf und warf sie in die Hackmaschine.

Selbstverständlich beschwerte sich der geschädigte Arbeiter bei dem Assistenten Lutz und fragte denselben, ob Heilemann den Auftrag der Direktion habe, gegen seine Arbeitskollegen mit derartigen Mitteln vorzugehen. Die Antwort darauf ist uns leider nicht bekanntgeworden. Welchen Größenwahn dieser Werksvereinler hat, beweist ein weiterer Vorfall in dieser Woche. Er beschimpfte die Kommunisten mit den Worten: „Verfluchte Räuber, Lumpen, Verbrecher und Spitzbuben." Als ein Arbeiter ihm dies politisch widerlegte, erklärte Heilemann im schnorrigen Tone, er solle ihn verklagen. Daß diese Aeußerung sehr dumm ist, wird jeder Leser sofort merken. Sie kennzeichnet aber den geistigen Grad dieses Werksvereinlers. Jedem Proleten bietet er bei einer Auseinandersetzung gleich Prügel an. Dies erlaubt er sich nur deshalb, weil er beim Chef sich durch Kriecherei einkratzt. Dafür darf er dann die Weinregale ausbessern.

Der jetzige Betriebsrat besteht aus arbeiterfeindlichen Elementen. Den Kollegen Sommerweiß, der seinen revolutionären Standpunkt zu jeder Zeit im Betrieb vertrat, hat man auf raffinierte Weise aus der Arbeit gebracht.

Auch der Arbeiter Wilhelm Eckner, der bereits 20 Jahre lang im Betriebe tätig war, wurde durch ein Intrigenspiel aus dem Werke herausgeworfen.

Ein Werksvereinler steckte ihm kurzerhand eine brennende Zigarre in den Mund und dies war der Anlaß dafür, den Kollegen Eckner auf die Straße zu werfen. Diese Auch-Kollegen sind die Spitzel und Achtgroschenjungens der „treuteutschen" Firma. Dies ist dadurch bewiesen, daß derjenige Auch-Kollege, der dies gemeine Spiel an dem Kollegen Eckner verübte, heute noch im Betriebe ist. Das Schmarotzertum treibt die tollsten Blüten bei dieser Firma. Jeder Prolet, der anderer Gesinnung ist, wird aus der Arbeit gejagt.

Anscheinend hat Heilemann beim faschistischen Rummel in Roßbach zu wenig Speckerbsen und Freibier erhalten, so daß er in dieser Woche seine Wut an anderen Kollegen ausläßt. Das Spiel kann er aber nur solange treiben, bis er einmal an eine falsche Adresse kommt und seine Schimpfreden bitter bereuen wird. In der Knochenmühle wird das faschistische Gesindel großgezogen, das die Arbeiterschaft als Freiwild betrachtet. Die revolutionäre werktätige Bevölkerung muß ihr größtes Augenmerk auf die Vorgänge in diesem Betriebe richten, um zur gegebenen Zeit diesem faschistischen Gesindel das Handwerk zu legen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290516-14/fragment/page=0011

Für Ihre **Pfingst-Ausflüge** kaufen Sie Erfrischungs-Süßigkeiten spottbillig u. a. eingewickelte Eisbonbon ½ Pfd. nur 39 Pf. in den **Schmiedicke-Filialen**

Was jeden Herrn interessiert!

Am Freitag und Sonnabend bringe ich große Bestände Herren-Anzüge in allerneuesten Farben und Fassons als besondere Gelegenheit zu fabelhaft billigen Preisen. Alles nähere sagen Ihnen die Preisschilder in meinen 6 großen Schaufenstern

Julius Hammerschlag ◆ Halle

Das volkstümliche Konfektionshaus!

37 Gr. Ulrichstraße 37 — Parterre und I. Etage

Halt! Kleine Anzeigen! Wie: Lad-Gesuche und -Angebote, Vermietungen, Unterrichts, Stellengesuche, Vereinsnachrichten finden hier ihren Erfolg!

Hausfrauen kauft nur bei unseren Inserenten!

Für die Festtage

empfehle:
- Ia Schweizer Käse
- Ia Edamer Käse
- Ia Tilsiter Käse
- Ia Limburger Käse
- Ia Emmenthaler ohne Rinde
- Ia Camembert und Gervais
- Ia Landkäse, Blauschimmel
- Ia Portug. Delikatessen
- Ia Rheinlachs in Scheiben
- Ia Räucher-Aale
- Ia Appetitsild und Gabelbissen
- Ia Delikatess-Fleischsalat
- Ia Grüne Salatgurken, Tomaten
- Ia Bananen, Aepfel, Apfelsinen

sowie sämtliche anderen Lebensmittel in besten Qualitäten zu den billigsten Preisen

Hermann Hollstein
Lebensmittelhaus
Weißenfels, Nur Marktstr. 9

Max Werner
Wittenberg, Hundestraße Nr. 3
Empfehle den geehrten Hausfrauen meine
Fleisch- und Wurstwaren

Wer bei mir kauft, kauft gut und billig

Ihren neuen Pfingst-Hut

wählen Sie bei mir!

Die neuesten Farbentöne in Roll- und Flachrandhüten in jeder Preislage: 4,50 5,50 6,50 7,50 8,50
Ich erwarte Ihren Besuch und Sie werden zufriedengestellt

Curt Tilk
Weißenfels, Jüdenstraße 19
Größtes Spezialgeschäft für moderne Herrenartikel

Meine Auswahl ist hier unübertroffen

Zum Pfingstausflug gehört eine **gute Zigarre!** Denken Sie beim Einkauf an **Baethge**, Torstraße 44

Oberhemden Selbstbinder Hochaparte Muster **M. Hosse, Wittenberg** Collegienstraße 23

Fußquälen Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und unblutig **Kukirol** Eine Packung Kukirol-Pflaster mit dem Garantieschein kostet 75 Pfg. Kukirol hilft sicher! Sie erhalten bei Nichterfolg Ihr Geld zurück

Der Mai ist gekommen ... und mit ihm die schönsten, modernsten und billigsten **Sommer-Hüte** in unübertroffener Auswahl **Rosel Kallen, Damenhutlager** Weißenfels, An der Pforte, Nähe Pfennigbrücke — Klosterstraße am Markt

Pfingst-Anzüge und Mäntel

finden Sie in größter Auswahl und preiswert nur bei

QUARG
Weißenfels
Jüdenstraße — Jüdenstraße
neben Union-Theater

Zum Pfingstfest

empfehle mein reichhaltiges Lager in sämtlichen **Schuhwaren**

Als besonders preiswert empfehle:
- Damen-Lackpangenschuh, mit L.-IV.-Absatz, mod. Formen 9,90
- Damen-Spangenschuh, feinfarbige, mit americ. Absatz 11,75
- Damen-Zug- u. Spangenschuh feinrib., L.-IV.-Abs., einz. Pr. 9,90
- Herren-Halbschuh, schwarz 8,75
- Herr.-Halbschuh, schw., Gr 36/39 7,25
- Herren-Schnürstiefel 11,50

sowie alle anderen Schuhwaren in größter Auswahl

Schuhwarenhaus Moritz Gebhardt
Merseburg, Roßmarkt 5

Was speise ich gut und billig im **Volkspark?**
Burgstraße 27 — Tel. 21107

Volksbuchhandlung Wittenberg
Jüdenstraße 10
empfiehlt politische und schöngeistige **Literatur** sämtliche **Schul- und Schreibwaren**
Entgegennahme sämtlicher Aufträge an **Drucksachen u. Inserate**

Werbe
Abonnenten für die Parteipresse

Für Pfingsten

die neuen billigen Schuhe in **Flatows Schuhquelle**, Zeitz, Kramerstraße 16

Zum Pfingstfeste empfiehlt das **Berliner Waren-Credit-Geschäft** Wittenberg, Collegienstr. 49, I
Damen- u. Herrenkonfektion, Leib-, Haus- u. Bett-Wäsche, Gardinen, Diwandecken zu den allergünstigsten Bedingungen

Schuhwaren zu äußerst billigen Preisen **K. Schmidt**, Merseburg, Markt 12

5.50 u. 5.95 Mk.

jeder Herrenhut
moderne Formen und Farben in garantiert fehlerfreier Qualität
Herrenartikel, Mützen, Strumpfwaren spottbillig
Paul Köppen
Weißenfels, Fischgasse 21

- Apfelwein vom Faß, Liter 60 Pfennig
- Tarragona, süß, Liter 1,35 RM.
- Samos, süß, Liter 1,45 RM.
- Himbeersaft, Pfd. 70 Pfennig
- Weizenmehl, 5 Pfd. 1,10 RM.
- Auszugsmehl, 5 Pfd. 1,30 RM.
- Molkereibutter, ½ Pfd.-Stück 1,— RM.
- Kokosnuß, gerapelt, Pfd. 60 Pfennig
- Rot- und Leberwurst, ½ Pfd. 75 Pfennig

A. Speiser, Merseburg Breite Straße 13

Bekanntmachungen

Die Versteigerung der Pfänder mit den Pfandnummern 18 001 bis 22 [illegible] (Scheine August 1928) wird vom 4. Juni 1929 von 9 Uhr vormittags an, [illegible] An der Marienkirche 4, stattfinden.

Versteigert werden Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbersachen, ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und gebrauchte Kleider, Fahrräder, Polsterbetten und verschiedene andere Sachen.

Erneuerungen nur bis zum Sonnabend, dem 1. Juni 1929.

Die erzielten Ueberschüsse können in der Zeit vom 4. Juli 1929 bis 1. [illegible] abgehoben werden.

Halle, den 15. Mai 1929. — Leihamt der Stadt [illegible]

Am Schwarzen Brett: Eröffnung der Freibadeanstalten. — Magistrat [illegible]

Eine Ueberraschung

sind meine **Pfingst-Angebote!** Besichtigen Sie meine große Auswahl in **Kleider, Mäntel, Kostüme, Blusen**

O. Thalacker Wittenberg Collegienstr. [illegible]

Bei Pfingst-Einkäufen berücksichtigt die „Klassenkampf"-Inserenten!

Wo kaufen Sie Ihre **Konfektion** für Damen, Herren, Burschen und Kinder sowie Ihre **Schuhwaren** allerneueste Modelle! Sehr preiswert — Nur bei **Max Gaudes, Zeitz** Donatisstr. 1 — An der Auebrücke

Kleine Markthalle Wasservorstadt
empfiehlt Obst, Südfrüchte und Gemüse
Karl Friedrich, Aylsdorf

Gleichzeitig empfehle ich für Fernfahrten meinen neuen 20 bis 22 Personen fassenden Schnellastwagen zur gefälligen Benutzung
Fernruf 709

Bringe mein **ff. Speiseeis** in Empfehlung
Georg Gerbstädt Zeitz

Empfindliche Füße mit starken Ballen bedürfen einer individuellen Beschuhung. Unser **„Gewol"-Schuh und Stiefel** bringt Ihnen Heilung u. Erleichterung. Erhältlich **nur im Schuhhaus Burkhardt, Zeitz** Kramerstr. 5/6, Fernspr. 419, Gegr. 1864
Spezial-Geschäft für naturgemäße und orthopädische Fußbekleidung

Billigste Bezugsquelle für **Herren- und Knaben-Konfektion** **Berufs-Kleidung** **P. Katz** Zeitz, Fischstraße 5
Auf Wunsch Zahlungserleichterung, ohne Preisaufschlag

Jmmisch Zeitz, Schützenstraße 2 — Herren- und Knabenkleidung gut und billig

Parkrestaurant „Tiergartenhof"
empfiehlt seine Lokalitäten für Sommerfeste usw. :: :: Große schattige Gärten
Jeden Mittwoch und Sonntag: Frei-Konzert
P. OSTERBURG

Karl Wahl & Sohn Zeitz
Rind- und Schweineschlächterei
Fabrikation feiner Fleisch- u. Wurstwaren

DRUCKSACHEN JEDER ART LIEFERT
PRODUKTIV-GENOSSENSCHAFT F.D. BEZIRK HALLE-MERSEBURG
HALLE A.S., LERCHENFELDSTRASSE [illegible]
FERNSPRECHER: 210 45, 3946
ABT.: BUCH- UND KUNSTDRUCK

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290516-14/fragment/page=0012